

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mittags
Wöchentliche Beilage: „Bilderbote vom Geising“
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat 1,15 RM, einschließlich Zutrags
Anzeigen: Die sechs-spaltige 46 mm breite Millimeterzeile oder
deren Raum 4 Pfg., die Ispaltige Textzeile oder deren
Raum 12 Pfg. — Nachschlag nach Preisl. Nr. 2. — Nachschlag A
Bei Konkurs u. Zwangsvergl. erlischt Anspruch auf Nachsch.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden
Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kunsch, Altenberg, Poststraße 3. — Fernruf Lauenstein Nr. 427 — Postcheckkonto Dresden Nr. 11811 — Girokonto Altenberg Nr. 11 — Postfach Nr. 15

Nr. 55

Sonnabend, den 11. Mai 1935

70. Jahrgang

Mütter

Die im Schützengraben lagen,
die zum Sturm vorwärts gingen,
die auf blut'ger Walfahrt blieben —
Mütter immer eurer dachten.

Die die Fahne weitertrugen,
die um Deutschlands Freiheit rangen,
die an Deutschlands Zukunft glaubten —
Mütter trugen euch im Herzen.

Die das ew'ge Deutschland sehen,
die mit ungebund'nem Willen,
alles, was dagegen, stürzen —
Mütter, Mütter, sind wie ihr
sind die Flamme diesem Volke.

W. Paul.

Ein neuer Rekord in der Arbeitschlacht

168000 Erwerbslose weniger — 30000 unter
dem günstigsten Stand des Vorjahres

Die Frühjahrsbelegung im Arbeitseinsatz hat sich, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, im April fortgesetzt. Die Arbeitslosenzahl nahm um 168000 ab. Damit liegt der Ende April erreichte Stand der Arbeitslosigkeit in Höhe von 2234000 Arbeitslosen bereits um rund 30000 unter dem im Verlauf der Arbeitschlacht bisher erreichten günstigsten Stand vom Oktober des Vorjahres. Die inzwischen in Zugang gekommenen 53000 Arbeitslosen des Saarlandes sind hierbei eingerechnet. Bedeutsam ist, daß dieses Ergebnis erzielt werden konnte, obwohl die Zahl der Notstandsarbeiter planmäßig verringert wurde. Im April d. J. waren 319000 arbeitsuchende Volksgenossen bei Notstandsarbeiten beschäftigt gegen 600000 im Vorjahre.

Zur Wertung dieses Erfolges ist weiter zu berücksichtigen, daß in diesem Jahr im April ein gegenüber dem Durchschnitt der vorherigen Jahre weit stärkerer Jahrgang Jugendlicher in das Berufsleben eingetreten ist. Ein solcher Zugang kann auf die Gestaltung des Arbeitseinsatzes insgesamt nicht ohne Rückwirkungen bleiben, umso mehr als wiederum versucht wurde, den neuen Jahrgang möglichst weitgehend sofort in das Berufs- und Arbeitsleben einzureihen.

In der Verteilung der Arbeitslosigkeit auf die einzelnen Berufe, der Zu- und Abnahme in denselben kam das saisonmäßige Gepräge der Vormonate nicht so stark zum Ausdruck. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit war in den ausgesprochenen Saisonberufen wie Bau- und Baunebengewerbe, Industrie der Steine und Erden und im Verkehrsgewerbe zahlenmäßig geringer und überragte die Bewegung in den übrigen Berufsgruppen verhältnismäßig nicht mehr so sehr. Insgesamt ging in den Außenberufen einschl. der Landwirtschaft die Arbeitslosenzahl um rund 100000, in den mehr konjunkturabhängigen Berufen um 68000 zurück.

19. Mai Eröffnung der ersten Reichsautobahnstrecke

Frankfurt/Main-Darmstadt

Benutzung vorläufig kostenfrei!

Über eine viertel Million Volksgenossen haben
Arbeit und Brot durch den Bau der Autobahnen

Die erste Strecke des Reichsautobahnnetzes zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt — ein Teilstück der großen Zukunftstraße Hamburg—Frankfurt a. M.—Basel — wird am 19. Mai dem Verkehr übergeben. Im Hinblick darauf sprach der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, am Donnerstagnachmittag vor einer großen Zahl von in- und ausländischen Pressevertretern über das Straßenwesen im nationalsozialistischen Deutschland und insbesondere über das Werden der Reichsautobahnen.

Der Gedanke der Reichsautobahn stammt vom Führer selbst, der sich mit dem großzügigen Plan schon während seiner Festungshaft in Landsberg beschäftigte. Bereits elf Tage nach der Machtübernahme bei der Eröffnung der Automobil-Ausstellung gab der Führer zum ersten Male öffentlich diesem Gedanken Ausdruck. Am 23. September 1933 tat er den ersten Spatenstich zur Reichsautobahn bei Frankfurt a. M. Damals wurden 700 Arbeiter eingesetzt, heute stehen

auf den Baustellen der verschiedenen Autobahnstrecken 93000 Arbeiter, deren Zahl im Laufe dieses Jahres auf 120000 anwachsen wird, und in den Steinbrüchen und Lieferwerken arbeiten weitere 150000 Volksgenossen. 1500 Kilometer Reichsautobahnen sind im Bau, weitere 1500 Kilometer für den Bau freigegeben, und für 2000 Kilometer werden die Pläne zurzeit bearbeitet. 18 Millionen Tagewerke wurden bisher geleistet. Die Zahl der ortsanfässigen Arbeiter reichte nicht aus; aus den Großstädten, den Zentren der Arbeitslosigkeit, mußten etwa 18000 Arbeiter herangezogen werden. 108 neue Barackenlager sind nach dem Muster des Arbeitsdienstes für ihre Unterbringung errichtet worden.

In den nächsten Tagen erscheint eine Verordnung, die den Betrieb des Verkehrs auf den Autobahnen vorläufig regelt. Fertiggestellte Kraftfahrbahnen gibt der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen zunächst zum probeweisen Betrieb frei; Renn- und Rekordfahrten sind nur mit Genehmigung zulässig. Die Benutzung der Straßen ist vorläufig kostenfrei. Das Reich behält sich vor, die Betriebserparnisse für Kraftwagen später in irgendeiner Form dem Kapitaldienst der Reichsautobahnen nutzbar zu machen.

Sudetendeutschtum im Wahlkampf

Der Dresdner Anzeiger meldet:

Am 19. Mai finden in der Tschechoslowakei Parlamentsneuwahlen statt. Besonders großem Interesse begegnet in diesem Zusammenhang der Wahlkampf innerhalb der Sudetendeutschen Minderheit, die nicht weniger als 3 1/2 Millionen Deutsche umfaßt. Die Sudetendeutsche Partei, die als die große Einheitspartei des gesamten Deutschiums in der Tschechoslowakei anzusehen ist, soll von den anderen mit allen Mitteln des Terrors niedergedrückt werden.

Die deutschen Sozialdemokraten, die Sudetendeutschland wohl als ihre letzte Domäne ansehen können, bedienen sich zur Ausübung dieses Terrors einmal der tschechischen Sozialdemokraten, und zum zweiten haben die aus Deutschland geflohenen marxistischen Landesverräter die Führung im Kampfe gegen das heimatbewusste Sudetendeutschtum übernommen. So stellt die christlichsoziale „Deutsche Presse“, also kein Organ der Sudetendeutschen Partei, fest, daß 80 reichsdeutsche Emigranten und 20 ehemalige Schützenglieder aus Österreich die Wahlpropaganda für den Marxismus in der Tschechoslowakei organisiert haben. In Karlsbad, Aussig, Bodenbach, Teplitz, Reichenberg und anderen Orten des deutschen Sprachgebietes in Nordböhmen sind diese reichsdeutschen Emigranten für die Sozialdemokraten als Wahlmacher tätig. Im Zusammenhang mit dieser politischen Tätigkeit stehen auch die Verhaftungen von 25 reichsdeutschen Emigranten durch die tschechoslowakische Polizei wegen ihrer antistaatlichen marxistischen Umtriebe, die Anfang dieser Woche in Prag großes Aufsehen erregt haben.

Mit welchen Mitteln die Marxisten bei ihrer Wahlpropaganda arbeiten, das zeigt ein Plakat in dem bekannten Kurort Karlsbad, das eine

beispiellose Provokation des Reiches und des volksbewussten Sudetendeutschtums

darstellt. Dieses Wahlplakat zeigt die Riesengestalt des Senfmannes, der mit einer Brandsfadel in der Hand das Erzgebirge überschreitet. Die Stirn des Totenschädels trägt ein Hakenkreuz. Die Hand des Todes greift nach einem Häuschen. Den Hintergrund dieses skandalösen Plakates bilden Galgen, Guillotine und Gasmaske. Auf dem Plakat steht in grellroten Lettern: „Schützt die Heimat!“ Unter der deutschbewussten Bevölkerung von Karlsbad hat dieses Plakat große Empörung hervorgerufen, und nach einem Pro-

test der beiden Karlsbader bürgerlichen Bürgermeister bei den Bezirksbehörden wurde schließlich das weitere Anbringen dieses Heßplakates verboten, und die bisher angeschlagenen wurden von den städtischen Anschlagtafeln entfernt.

Welcher Beliebtheit sich der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, bei seinen Anhängern erfreut, das geht aus der außerordentlich starken Beteiligung der Bevöl-



**Zum Muttertag
kauft jeder Deutsche
das Sammelabzeichen
des Reichsmütterdienstes im
Deutschen Frauenwerk.**

Die Haus- und Straßensammlung findet am 10. und 11. Mai statt. Durch den Erwerb von Plaketten des Reichsmütterdienstes dankt ihr der deutschen Mutter.

Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

lerung an den Wahlversammlungen Nordböhmens hervor. So sprach Henlein am Mittwochnachmittag vor 6000 Personen in Schludena. In Rixdorf wohnten nicht weniger als über 20000 Personen auf dem Schützenplatz der Wahlkundgebung bei, und Henlein wurde dort mit tosendem Beifall empfangen. Die Riesenversammlung verlief in vollkommener Ruhe und Ordnung.

Oberhaus und Unterhaus huldigen dem englischen König

König Georg, von der Königin begleitet, nahm am Donnerstag in der 500 Jahre alten Westminsterhall die Jubiläumsglückwünsche der beiden Häuser des Parlaments entgegen. Die Feier wurde über den Rundfunk in alle Teile des englischen Weltreiches und viele andere Länder übertragen. 464 Lords und 455 Unterhausabgeordnete, sämtliche Kabinettsminister, die Ministerpräsidenten der englischen Dominions, indische Fürsten und hohe englische Würdenträger waren in der historischen Halle versammelt, in der vor etwa 300 Jahren König Karl I. von den Richtern Cromwells zum Tode verurteilt worden war. Als das Königspaar auf dem erhöhten Thronstuhl Platz genommen hatte, wurde die Adresse des Parlaments von dem Lordkanzler als dem Vertreter des Oberhauses und dem Sprecher des Unterhauses verlesen.

In der Unterhausadresse heißt es u. a.: „Unsere Verfassung hat sich als stark genug erwiesen, um der Erschütterung eines großen Krieges zu widerstehen, und biegsam genug, um sich den wechselnden Umständen im Weltreich und der Welt anzupassen. Die Regierungszeit Eurer Majestät hat tiefstehende Änderungen im Zustand der Welt und in folgedessen das Auftauchen verwickelter und ungewöhnlicher Probleme gesehen. Wir erheben ehrerbietig darauf Anspruch, daß sich unsere historischen Regierungsformen als angemessen erwiesen haben, um jeder herankommenden Krise standzuhalten. Unsere überlieferte Politik hat ihre Methoden geändert, um ihre Hauptzüge zu bewahren. Britannien bleibt wie immer eine freie und wohlgeordnete Nation. Ihr seid heute mehr als ein Souverän. Aus einem Staat und einem Weltreich habt Ihr eine Familie gemacht, und Ihr seid das Haupt der Familie!“

König Georg sagte in seinen Dankesworten, die vollkommene Harmonie des englischen Parlamentsystems habe mit der konstitutionellen Monarchie alle Stürme überlebt. England werde weiterhin die Sache der Freiheit und des Fortschritts in einem Geiste des Friedens, der Duldung und der Verständigung verfolgen. Unter den Klängen der Nationalhymne und vom lauten Beifall der Abgeordneten beider Häuser begleitet, verließ das Königspaar das Parlament.

Berliner Kabarets geschlossen

wegen staatsverneinender und zerkleinernder Tätigkeit

Auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wurden die beiden Berliner Kabarets „Katakomba“ und „Tingeltangel“ in letzter Zeit mehrfachen Beobachtungen seitens parteilicher und behördlicher Stellen unterzogen. Dabei stellte sich heraus, daß die anfängliche Tendenz dieser Unternehmen, die darauf hinauslief, durch wenn auch scharfen Witz dem Empfinden des Volkes zuwiderlaufende Zeiterscheinungen zu zeichnen und damit in gewisser Weise auch dem neuen Aufbau dienlich zu sein, unter dem Druck der meist staatsfeindlichen Besucherschaft nach und nach genau ins Gegenteil umgeschlagen ist. So wurde z. B. eine Dirne in Verbindung mit der Sammeltätigkeit für das Winterhilfswerk gebracht und allgemein gegen das Sammeln Stimmung gemacht; Militär- und Parteiuniformen wurden verunglimpft, die Organisation der Partei ins lächerliche und die Wehrpflicht in den Schmutz gezogen. Ein reinrassiger Jude, der als solcher in Deutschland nur Gastrecht besitzt, wagte es, über politische Vorgänge in Deutschland seine herabsetzenden Blossen zu machen. Demzufolge setzte sich auch die Besucherschaft in der Hauptsache aus Juden und anderen staatsverneinenden Elementen zusammen.

Da das weitere Treiben dieser Unternehmen im Interesse des Ansehens des nationalsozialistischen Staates nicht weiter geduldet werden konnte, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ihre Schließung durch das Geheime Staatspolizeiamt veranlaßt. Einige Hauptmitwirkende wurden gestellt und einer polizeilichen Vernehmung unterzogen. In diesem Zusammenhang fand auch eine Reihe von polizeilichen Hausdurchsuchungen statt.

Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals betont, daß der neue Staat es nicht dulden kann, daß seine Einrichtungen, die nur dem Volk dienen, seitens einer kleinen, aber mit so frechen anmaßenden Clique einer ähnden und zerkleinernden sowie böswilligen Kritik unterzogen werden. Der Nationalsozialismus wird nicht die Fehler des Vorkriegsdeutschland wiederholen, das der Verhöhnung seiner großen tragenden Einrichtungen, wie Armee, Schule, Staat usw., nicht Einhalt gebieten konnte und deshalb auch in der Stunde der Gefahr zusammenbrach. Vor allem erachtet er es für gänzlich unerträglich, daß deutsche Angelegenheiten von Juden oder vor Juden lächerlich gemacht werden.

Die „Scharnhorst“, das neueste Schiff im Ostasien-Schnelldienst des Norddeutschen Lloyd, ist am Freitag um 17 Uhr von Bremerhaven aus zu seiner ersten Ausreise nach Ostasien in See gegangen. Das Schiff ist voll besetzt. Eine große Menschenmenge hatte sich auf der Columbus-Raje angelammelt, die an der Ausreise des neuesten Schiffes der deutschen Handelsflotte und an der Abfahrt des Lloyd-Schnelldampfers „Europa“, der am gleichen Tag nach Amerika in See ging, lebhaften Anteil nahm.

Politische Umschau

Der Paragraph nicht mehr die einzige Rechtsquelle. Reichsjustizminister Dr. Gürtner erläuterte in einem Vortrag an Beispielen den grundlegenden Wandel, den das neue Strafrecht gegenüber dem alten darin bringe, daß es durch seine lockere Fassung der gesetzlichen Tatbestände die strafrechtliche Erfassung auch solcher strafwürdigen Taten ermögliche, die im alten Strafgesetzbuch noch nicht definiert gewesen sind. Auch das neue Strafrecht verzichte nicht auf die Festlegung solcher Tatbestände, aber der gesetzliche Tatbestand solle in Zukunft nicht die einzige Rechtsquelle sein. Wenn auf eine Tat der buchstäbliche Inhalt des im Gesetz aufgeführten Tatbestandes nicht zutrefte, dann solle der Richter doch bestrafen können, wenn nämlich die gesunde Volksanschauung die Bestrafung verlange und wenn ferner der durch die Tat verlegte Rechtsgedanke irgendwo in der Rechtsordnung seinen Ausdruck gefunden habe.

Beamtenstellen für alte Kämpfer. Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, daß im Rechnungsjahr 1935 von den im Dienste des Reichs, der Länder und Gemeinden sowie der Körperschaften des öffentlichen Rechts frei werdenden planmäßigen Beamtenstellen des unteren und einfachen mittleren Dienstes zehn vom Hundert mit solchen für die betreffende Laufbahn geeigneten Nationalsozialisten zu besetzen sind, die bis zum 14. September 1930 ihren Eintritt in die Partei erklärt haben.

Hitlergeist und Pestalozzigeist. In Basing vor München fand am Mittwoch die feierliche Eröffnung der Hans-Schemm-Hochschule für Lehrerbildung statt. Reichserziehungsminister Rust betonte, daß die deutsche Schule ihre Aufgabe nur ableiten kann aus den großen Lehren des deutschen Schicksalsweges. Eine Bewegung, die aus den Tiefen des Volkes aufgestiegen und auf seinen breiten Schichten aufgebaut ist, wird das neue Erziehungswerk nicht bei der höheren Schule beginnen, sondern bei der Volksschule. Der Typ des neuen Dozenten muß ein Stück SA-Mann in sich verkörpern, er muß aber auch den Trieb zur Erforschung der wissenschaftlichen Wahrheit in sich tragen, er muß sein Fach hochschulmäßig vertreten können. Da gibt es keine Vergleichspunkte, denn es muß Neues geschaffen werden. Das ist die Aufgabe der Hochschule für Lehrerbildung. Der Rektor der neuen Hochschule, Dr. Abb, schilderte, wie er seine Aufgabe auffasse. Hitlergeist müsse sich mit Pestalozzigeist verbinden. Die neue Hochschule wolle körperlich, charakterlich und geistig gesunde deutsche Männer und Frauen für den Volksschullehrerberuf und damit für Führer und Vaterland erziehen.

Jugendertüchtigung statt Fürsorge. Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat einen längeren Erlaß herausgegeben, der die staatliche Jugendführung auf eine neue Grundlage stellt. Die bisherige staatliche Jugendpflege erblickte ihre Aufgabe darin, die vorhandenen zahllosen Vereine pflegerisch zu betreuen. Nachdem durch den nationalsozialistischen Umbruch die zahlreichen verschiedenen Jugendvereine durch die Hitler-Jugend abgelöst und ihre Mitglieder nun der Hitler-Jugend einverleibt waren, mußte die vom Fürsorgegedanken der früheren Wohlfahrt ausgehende staatliche Jugendpflege auf eine völlig neue Grundlage gestellt werden. In den dem Erlaß beigegebenen Grundzügen wird als die Hauptaufgabe der staatlichen Jugendpolitik die Förderung der Hitler-Jugend und ihrer Gliederungen bezeichnet.

Da aber die Hitler-Jugend aus nationalsozialistischen Erwägungen heraus den Grundgedanken des freiwilligen Beitritts nicht aufgeben kann, muß der Staat seine vornehmste Aufgabe darin erblicken, die von der Hitler-Jugend nicht erfasste Jugend im Sinne des Nationalsozialismus zu erziehen. Im Staatsjugendtag ist die Grundlage für eine derartige Erziehung gegeben. Der organisatorische Ausbau des Staatsjugendtages wird daher den Regierungspräsidenten zur besonderen Pflicht gemacht. Starkes Gewicht wird dabei auf die körperliche Erziehung gelegt und die gemeinschaftsbildende Kraft, die im Geländesport und in den Leibesübungen liegt, aufs eindringlichste gefordert.

Die Juden sind die Feinde aller ihrer Gastvölker. In neun Sälen von Nürnberg und Fürth fand am Donnerstag die erste große deutsche Kundgebung der Antijüdischen Weikliga statt. Julius Streicher bezeichnete in seiner Rede als wahren Feind den ewigen Juden, der kein Vaterland, der das Geld zum Gott habe; er schloß mit dem Bekenntnis zum Frieden. Stürmisch begrüßt, trat dann der französische Frontkämpfer Jean Boissel an das Rednerpult und klagte leidenschaftlich die wirklichen Schuldigen am Weltkrieg an: die Freimaurer und die Juden. Boissel bezeichnete den Frontkämpfer Adolf Hitler im Hinblick auf sein Ringen um die deutsche Seele als einen Titanen und schloß mit dem Wunsch nach deutsch-französischer Verständigung im Interesse des Friedens.

Die tschechisch-russischen Paktverhandlungen schreiten, dem Prager Blatt „Lidove Noviny“ zufolge rasch vorwärts. Der Vertrag werde die gleiche Grundlage wie das französisch-russische Abkommen haben, von dem es sich jedoch in gewissen Teilen unterscheiden werde. Unter anderem werde das Abkommen von Locarno in dem Pakt nicht erwähnt werden. Man erwarte, dem Blatt zufolge, daß der Vertrag vielleicht schon nächste Woche fertiggestellt und unterzeichnet werde.

Neuwahl des Memelländischen Landtages am 29. September. Wie die Litauische Telegraphenagentur aus Memel meldet, hat der Gouverneur des Memelgebietes zwei Erlasse herausgegeben, von denen einer die Legislaturperiode des bestehenden Landtages für beendet erklärt, während der andere die Neuwahl für den 29. September festsetzt. Zur Festsetzung dieses Wahltermins erklärt die Litauische Telegraphenagentur, daß dieser Zeitpunkt mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft gewählt worden sei.

Neue Verhandlungen Österreich-Italien. Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg ist Donnerstag nachmittag in Florenz eingetroffen. Die italienische Presse unterstreicht zunächst den privaten Charakter dieses Besuches. Es besteht aber kein Zweifel mehr, daß eine Begegnung zwischen Schuschnigg und Mussolini bevorsteht, die wahrscheinlich am Sonnabend in Florenz stattfinden wird. Der „Times“-Berichterstatter in Rom drückt die Vermutung aus, daß auf der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Bundeskanzler Schuschnigg und Mussolini besonders die Frage einer österreichischen Wiederaufrüstung und der Zukunft der Habsburger erörtert werden solle.

Abessinien wird Widerstand leisten. Der Korrespondent der Londoner Zeitung „Daily Telegraph“ berichtet über eine Unterredung mit dem Kaiser Haile Selassie von Abessinien, in der dieser für den Fall, daß Italien seine kriegerischen Vorbereitungen fortsetze, die allgemeine Mobilmachung ankündigte.

Aus aller Welt

Die Parteien im Schallplatten-Prozess. Im Rechtsstreit zwischen der deutschen Schallplattenindustrie und der Reichsrundfunkgesellschaft begründete der Rechtsvertreter der sieben klagenden Firmen, unter denen an erster Stelle die Carl-Lindström-AG. steht, in längeren Ausführungen den Klageantrag. Es liege nicht im Sinne des Klägers, daß dem Rundfunk die Sendung schlechthin untersagt werden solle. Die Schallplattenindustrie verlange lediglich eine angemessene Entschädigung. Als Folge der Rundfunksendung habe sich ergeben, daß das Publikum mit Schallplatten übersättigt worden sei. Ein sehr starker Absatzschwund bei der Schallplattenindustrie habe daher in den letzten Jahren eingetreten. Der Rechtsvertreter der Reichsrundfunkgesellschaft widersprach diesen Ausführungen. Es sei zwar zuzugeben, daß ein Absatzrückgang bei der Schallplattenindustrie stattgefunden habe. Diese Entwicklung sei aber in erster Linie auf die Weltwirtschaftskrise zurückzuführen, die die in ihren Produktionsanlagen übermäßig aufgeblähte Schallplattenindustrie besonders scharf getroffen habe. Man habe nun nach einem Weg gesucht, um den geschäftlichen Ausfall durch Subventionen auszugleichen, und sei dabei auf den Rundfunk als Ausbeutungsobjekt verfallen. Der Prozesskrieg gegen den Rundfunk sei international angezettelt worden von dem früher in Deutschland tätigen, jetzt im Ausland lebenden Rechtsanwalt Dr. Baum. Für wie wichtig die Industrie den Rundfunk als Propagandamittel für ihre Erzeugnisse gehalten habe, gehe aus zahlreichen Beschwerden hervor, mit denen einzelne Firmen darüber Klage geführt hätten, daß sie gegenüber anderen Wettbewerbern im Spielplan des Rundfunks benachteiligt worden seien.

Riesenunterzahlungen im Moskauer Postamt. Der Staatsanwalt des Moskauer Strafgerichtes

hat gegen den ehemaligen Direktor und acht Angestellte des Moskauer Hauptpost-, Telegraphen- und Telephonamtes wegen dauernder Unterschlagungen und anderer schwerer Verbrechen Strafantrag gestellt. Die Angeklagten haben im Laufe mehrerer Jahre Materialien der Städtischen Telephonverwaltung auf eigene Rechnung verkauft und damit wesentlich zur Verschärfung der Telephonkrise in der Hauptstadt beigetragen; während ein harter Mangel an Telephonapparaten, Leitungsdräht, Kupfer, Blei usw. bestand, so daß selbst den von zahlreichen Behörden gestellten Anträgen auf Legung telephonischer Anschlüsse nicht entsprochen werden konnte, haben der Direktor des Post- und Telephonamtes und acht seiner Angestellten aus den Lagern der Post alles verkauft, was nicht niel- und nagelfest war. Ihre Tätigkeit hat sich aber nicht nur auf die Abteilung Telephonverwaltung beschränkt. Auf dem Hauptpostamt häuften sich im Laufe der Zeit die Pakete und Päckchen an, die an Private adressiert waren, von diesen aber nicht abgeholt worden waren. Das Konsortium schuf einen festen Verkaufsplan für dieses unbestellbare Gut, und der Erlös dafür floß in die Taschen der Teilnehmer. Auf diese Weise sind von ihnen insgesamt 3493 Postpakete verkauft worden.

Furtwängler Bayreuther Festspiel-Dirigent. Die Leitung der Bayreuther Bühnenfestspiele gibt bekannt, daß bei den Festspielen 1936 Wilhelm Furtwängler als Hauptdirigent mitwirkt. Mit der Verpflichtung Furtwänglers nach Bayreuth ist wieder ein Dirigent von Weltgeltung in den Dienst der Bayreuther Festspiele gestellt worden.

Hauptausgeber: Werner Kunzsch, Altenberg. Stellvertreter: Felix Jehne, Dippoldswalde. Verantwortlich für den gesamten Textteil: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Werner Kunzsch. Druck und Verlag: F. A. Kunzsch, Altenberg. DL. IV. 35 1220.

Stilles

Mutterhände.

Die Lebenskraft eines Volkes zeigt sich auch darin, ob es versteht, seiner Mütter recht zu gedenken. Wir dürfen dankbar sein, daß wir heute den Muttertag nicht nur stimmungsmäßig begehen; denn Stimmung verrauscht, und mit dem Muttertage wäre dann auch das Gedenken des Volkes an seine Mütter vorüber.

Wir besinnen uns heute vielmehr darauf, was wir unseren Müttern schuldig sind. Es ist eine durchaus christliche Haltung, wenn wir heute für unsere Mütter sammeln, wenn Mütter in Erholung geschickt werden, wenn in einsame Mutterhände ein Frühlingsstrauch gelegt wird. Dann leuchtet selbst ein Mutterauge, in das wir noch nie geblickt haben, so vertraut und bekannt.

Wir wollen uns heute aber auch darauf besinnen, daß deutsches Muttertum nicht von selbst geworden ist. Oder kannst du dir erklären, daß die Mutterhände, die alle Sorgen bannen, die alles hinwegzaubern können, was uns drückt, ihre Kraft nur aus dem Pulsschlag nehmen, der doch einmal aufhört, während du die Kraft der Mutterhände auch dann noch fühlst, wenn diese Hände nicht mehr sind? Alle geheimnisvolle Macht der Mutter stammt nicht aus diesem vergänglichem Leibe; wie könnte Ewiges aus dem Vergänglichem stammen? Alles echte Muttertum weist immer über sich hinaus zu dem, der die Mutter schuf und ihr himmlische Kräfte geben will.

So läßt sich das Muttertum nicht aus den natürlichen Gegebenheiten verstehen. Nur der wird seinen ganzen Reichtum erkennen, der den Ewigen dahinterfieht. Rechte Mutterhände sind nicht bloß zum Schaffen da. Nicht nur die Spuren der Arbeit geben ihnen die heimliche Kraft und die ehrfürchtgebietende Macht, sondern diese Kraft und diese Hoheit haben nur Hände, die sich auch einmal falten können in der Zwiesprache mit dem ewigen Herrn, der Mutterhände benutzen will, um seinen Segen dem Volke zu schenken.

Hans Widan.

Altenberg. Heranziehung der Privatvermieter zur Wirtschaftsprüfung des Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbes. Ende März wurde der größte Teil unserer Privatvermieter unter Androhung einer hohen Ordnungsstrafe aufgefordert, der Wirtschaftsprüfung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes als Mitglied beizutreten. Gegen diese Verfügung wurden durch die Stadt und das Fremdenamt sofort die nötigen Schritte eingeleitet und auf der Verkehrsverbandsversammlung in Löbau und durch direkte Vorstellung bei dem Gau der Wirtschaftsprüfung Sachsen in Leipzig Einspruch erhoben. Jetzt ist nun diese Frage in der Hauptversammlung Sachsen der Wirtschaftsprüfung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes endgültig geklärt worden. Danach haben die Mitgliedschaft bei der genannten Wirtschaftsprüfung nur Fremdenheime und Pensionen zu erwerben, die 4 Zimmer oder 6 Betten oder mehr besitzen. Alle Vermieter unter dieser Grenze brauchen nur Mitglied des Verkehrsvereins zu sein. Bei Grenzfällen sind besondere Härten zu vermeiden. Damit hat die Angelegenheit für die Vermieter eine befriedigende Lösung gefunden.

— Fußball. Morgen Sonntag finden am Galgenteiche zwei Gesellschaftsspiele statt. $\frac{3}{4}$ Uhr spielt die 1. Jugendmannschaft des S.M.C. Altenberg-Hirschsprung gegen die 1. Jugendmannschaft vom T.V. Schmiedeberg. Um 3 Uhr treten sich die ersten Mannschaften beider Vereine gegenüber. Hoffnung auf einen Sieg der Altenberger besteht nicht, da Altenberg infolge Spielerverletzungen ersatzgeschwächt antreten muß. Trotzdem werden sich die Hiesigen tapfer zu halten wissen, um das Ergebnis halbwegs ehrenvoll zu gestalten. Das letzte Spiel der beiden Mannschaften in Schmiedeberg endete mit 2:2 unentschieden.

— Der Erzgebirgs-Zweigverein Altenberg hielt gestern abend auf dem Geisingberg in seinem Unterkunfts-

Hitler-Jugend zum Tag der Mutter!

Gedenkstunde am Sonnabend abend im Zeichen der Verbundenheit von Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend.

Am Sonnabend, den 11. Mai 1935, findet in Dippoldiswalde, Frauenstein, Altenberg und Possendorf abends 20,30 Uhr eine Feierstunde der deutschen Jugend zu Ehren der Mütter statt.

In einer schlichten Feierstunde gedenkt die Hitler-Jugend, in ihr die gesamte deutsche Jugend, die Pimpfe, die Mädel des BDM und die Jungmädel, des Opfers, das die Mutter täglich für diese heutige Jugend bringt. Die Mütter sind an diesem Tage Gast bei der HJ. An festlich geschmückten Tafeln wollen wir strahlende Gesichter fleißiger Mütter sehen, die mit Genugtuung und Zufriedenheit in die Augen der Jugend sehen, die ihrer an diesem Tage aufrichtig dankt.

Mütter, die Ihr Euren Sohn im Weltkrieg verloren habt, kommt zu uns und seht im Geiste Euren Sohn in den braunen Kolonnen mitmarschieren!

Mütter, die Ihr Tag um Tag arbeitet und Geld verdient, nehmt Euch Zeit, um das Bekenntnis der Jugend zu hören: Mutter, wir danken Dir!

Mütter, deren Sohn in den Reihen der HJ marschiert, deren Sohn der Erziehung in dieser großen Staatsjugend zugeteilt ist, überzeugt Euch von dem großen Aufbauwerk; seht die Jugend, die heute nicht im Kampfe des einen gegen den anderen steht, sondern sich freudig zum Elternhaus bekennt.

Kommt alle, Ihr Mütter, laßt den Tag der Mutter durch eine Feierstunde eingeleitet werden, die eine rechte Feier der Volksgemeinschaft ist. Dann wird der Sonntag ein rechter Tag der Familie werden!

hause eine Mitgliederversammlung ab. Infolge des herrlichen Wetters hatten viele Mitglieder den Abend zu einem Spaziergang benutzt und fanden sich zahlreich zur Versammlung ein. Dabei wurde erstmalig die neugeschaffene erzgebirgische Ecke benutzt, die einen traumlichen, gemüthlichen Eindruck macht und nach ihrer Fertigstellung (Unterbringung von Zimmern usw. in Schaufästen) einen neuen Anziehungspunkt für die Fremden darstellen wird. Vorsitzender Hessel hat nach Begrüßung der Erschienenen um Vorschläge für die Benennung dieser Ecke, die auch zahlreich eingingen, doch faßte man noch keinen Beschluß, sondern will noch weitere Vorschläge, auch von Sommerfremden, abwarten. Die Versammlung nahm von verschiedenen Mitteilungen Kenntnis. Zwei Dankschreiben der langjährigen Mitglieder Leporello Müller-Berlin und Geheimrat Gerhard-Berlin für die Verleihung des Ehrenzeichens für 25-jährige Mitgliedschaft wurden verlesen. Am Himmelfahrtstage veranstaltet die Gruppe X (Ost-Erzgebirge) des Erzgebirgsvereins eine Wanderung nach Glashütte. Dort ist am Vormittag eine Führung durch den Ort vorgesehen, zu Mittag folgt ein Vortrag des Leiters der Uhrmacherschule, Dr. Siebel, über die Glashütter Uhrenindustrie, für den Nachmittag ist eine Rundgebung auf dem Prießnitz-Badegelande geplant. Der Zweigverein Altenberg wird sich an dieser Wanderung beteiligen. Die am Sonntag, den 16. Juni, vorm. 10 Uhr im Goldenen Löwen zu Sanda stattfindende Gruppen-Hauptversammlung wird durch Abgeordnete des Vereins besucht werden. Es erfolgen dann zwei Neuaufnahmen (Paul Seidemann und Paul Piffok). Der bereits in der letzten Versammlung angenommene Vorschlag, einen Fußweg Geisingberg-Hirschsprung-Oberbärenburg zu schaffen, wurde nochmals eingehend beraten und gutgeheißen; der Vorstand wurde beauftragt, Verhandlungen mit den Grundstücksbesitzern zu führen. Der Weg wird von der Sprungklinge nach der Bärensteiner Straße und hinunter nach dem Heerkloßchen Gut führen. Es wurde weiter beschlossen, am 26. oder 27. Juni wieder den alljährlichen Anto-Ausflug des Vereins zu unternehmen, und zwar diesmal nach Freiberg, Chem-

nitz, Wechselburg und Rochlitz. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles blieben die Teilnehmer bis Mitternacht zusammen und traten dann den Heimweg durch die milde ruhige Mondnacht an.

— Die Bauernschule Zinnwald-Georgenfeld hielt gestern abend im Schützenhaus einen Abschiedsabend für den nunmehr beendeten achtwöchigen Kursus ab. In den Schlußworten des Schulleiters Weise kam zum Ausdruck, daß die Schüler das, was sie hier oben gelernt und sich angeeignet haben, in ihre Heimatdörfer hineinbringen und dadurch mithelfen sollen, ein festes, schollenbewußtes Bauerntum zu schaffen und zu erhalten. Dankesworte widmete er dem wieder zahlreich erschienenen BDM für seine Mitarbeit. In fröhlicher Gemeinschaft wurden im Laufe des Abends die schönen alten Volkstänze aufgeführt und neue dazugelernt. Lustige Spiele erhöhten die Fröhlichkeit, und so klang der Abschiedsabend in voller Harmonie aus. Wir hoffen, daß die Jungbauern aus dem Niederlande die Wochen, die sie bei uns auf dem Ramme des Ost-Erzgebirges verlebten, in bester Erinnerung behalten und gern einmal wieder zu uns kommen.

— Es sei hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß die Zwanzigmarschweine vom 11. Oktober 1924 nur noch bis zum 30. Juni 1935 von den Reichsbankstellen und Postämtern eingelöst werden.

— Später als in früheren Jahren hat heuer der Lenz seinen Einzug bei uns gehalten. Nachdem noch zu Anfang des Wonnemonats Mai winterliches Schneetreiben über das Land jagte, scheint jetzt der Tiefstand überwunden zu sein. Gerade jetzt zur Zeit der gefährlichsten Weinmörder können wir uns sonniger, sommermäßiger Witterung erfreuen; gestern Freitag stieg die Luftwärme auf 16 Grad. Es ist wunderbar, wie nunmehr jeder Tag die Entwicklung der Pflanzenwelt vorwärtstreibt. Frostschäden sind bei uns keine wahrzunehmen, denn die Knospen waren im allgemeinen noch geschlossen, als die Nachfröste auftraten. Nur hie und da wird in den Gärten mancher frühblühender Strauch gelitten haben. Die schönste Zeit des ganzen Jahres liegt wieder vor uns. Wohl dem, der die Wonne des Frühlings ganz in sich aufzunehmen vermag!

Geising. Nächsten Montag findet hier der Frühjahrsjahrmarkt statt, welcher uns bei gutem Wetter sicher einen starken Verkehr bringen wird.

Dippoldiswalde. Am kommenden Mittwoch, den 15. Mai, tritt der neue Fahrplan bei Reichsbahn und Kraftverkehr in Kraft. Neu in Betrieb genommen wird die RBG-Linie Freiberg-Niederbobritz-Oberbobritz-Preßschendorf-Beerwalde-Ruppendorf-Reichstädt-Dippoldiswalde. Durch diese Linie erhält auch die Gegend um Preßschendorf und dieser Ort selbst guten Anschluß an die Bezirksstadt, der bisher noch fehlte. Für Dippoldiswalde und seine Umgebung aber wird ein guter Anschluß nach Freiberg geschaffen. Der Verkehr auf dieser Linie wird allerdings, wenigstens soweit er den Streckenteil Dippoldiswalde-Preßschendorf betrifft, nur Montags, Mittwochs, Sonnabends und Sonntags stattfinden.

— Morgen Sonntag nimmt die hiesige Fliegerortsgemeinschaft die Laufe ihres in der eigenen Werkstätte durch fleißige Hände hergestellten Segelflugzeuges vor.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag Jubilate, Muttertag, 12. Mai

Bärenstein. 9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst (Eröffnung des Konfirmandenunterrichts).

Liebenau. $\frac{1}{2}$ Uhr vorm. Segensgottesdienst.

Fürstenwalde. 9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst (Mikar Daberitz).

Altenberg. Dienstag, den 14. Mai, 2 Uhr nachmittags Zusammenkunft der Großmütter.

Kartoffeln, Barnassia und Wohlmann, sind zu verkaufen. Fürstenwalde Nr. 24.

Amtliche Bekanntmachungen

Jahrmarkt in Geising

Montag, den 13. Mai

Geising, 11. Mai 1935.

Der Stadtrat.

Am Jahrmartmontag, den 13. Mai 1935, sollen verschiedene Hauskleider versteigert werden. Bieter versammeln sich 16 Uhr im Stadtkeller (Leonhardt).

Geising, am 11. Mai 1935.

Der Ratsvollstreckungsbeamte.

Freitag und Sonnabend,

den 17. und 18. Mai 1935,

sind die Diensträume der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbands im Schloß und Bezirkshaus wegen Reinigung nur vormittags für dringende Geschäfte geöffnet.

Der Amtshauptmann zu Dippoldiswalde, am 10. Mai 1935.

Vereine, Schulen, die Autofahrten, Dresden unternehmen, speisen Reisen, Wanderungen nach u. durch billig und gut in

Rothes bayr. Bierstuben

Altmarkt 8. Vorm. von 8-11 Uhr warmes Stammbrotstück 40 Pfg. Eigene Fleischerei. Warme Küche von früh 8 bis nachts 12 Uhr. kalte Küche bis 1 Uhr. Jeden Dienstag groß. Schlachten. Zum Ausschank gelangen nur echte Biere.

Am gütigen Zuspruch bitte! Albert Grimmer

Kostenlose Aufbewahrung von Paketen für meine Gäste Achtung Omnibusbesitzer! Das Parken auf dem Altmarkt ist verboten. Das Halten auf der rechten Seite, also auch vor mein. Lokal, zum Ein- u. Aussteigen, jedoch gestattet.



Blumen zum Muttertag



Muttertag



Familientag

Mütterlichkeit

Von Luise Lampert, Stuttgart.

Mütterlichkeit ist Wesensart, nicht Begleiterscheinung körperlicher Mutterschaft. Immer schaut sie vorwärts in die Zukunft und möchte doch alles Liebe bewahren und erhalten. Aber ihr sicherstes Kennzeichen ist, daß sie nie an sich denkt, sondern immer an andere und immer gefühlsmäßig weiß, wo ihre Hilfe nötig ist. Wie oft sehen wir auf der Straße ein kleines Mädchen sein Geschwisterlein umjagen, alles um sich her vergebend im Gefühl mütterlicher Verantwortlichkeit. Es gibt junge Mädchen, die in der Art des Umganges mit anderen, oft auch gleichaltrigen, so mütterlich wirken, daß sie Halt und Hilfe für Schwächere sind.

Die schönste Mütterlichkeit erleben wir aber in der jungen Frau, die, ihr kleines Kind auf dem Arm, ganz versunken seinen spielenden Geschwistern zuschaut. Wunder schön ist auch die Mutter, die in Schmerz und Stolz ihre erwachsenen Kinder vertrauensvoll in die Ferne ziehen läßt. Denn wahre Mütterlichkeit kennt keine Selbstsucht.

Aus ihrem Verantwortungsbewußtsein stammt es, daß die Mütter den Sinn unserer Zeit zutiefst erfassen, ja ihn ursprünglich in sich tragen als ihren natürlichen Besitz.

Aber auch diejenigen Frauen, die nicht Mutter wurden, brauchen wir als Pflegemütter für Groß und Klein. Heimatlose Einsame und mutterlose Kinder warten auf ihr Verstehen und ihre Sorge. Viele berufstätige Frauen tragen ihr mütterliches Herz in den erwählten Beruf. Die Krankenschwester ist ohne selbstlos sorgende Nächstenliebe gar nicht zu denken.



Die Säuglingspflegerin, die Kinderdärmerin haben diesen ihren Beruf erwählt aus echt mütterlicher Liebe zu den kleinen, zarten Wesen, in denen Deutschlands Zukunft ruht. Sie tun ein wunderschönes, dankbares Werk: Sie führen eine Strette Weges die empfangliche Kinderseele und pflanzen ihr ein, was sie selbst als hoch

und heilig empfinden. So ist es bei allen Frauenberufen, die sich den Dienst am Leben zur Aufgabe machen. Eine Hebammen, eine Lehrerin, eine Fürsorgerin — wer kann sich die Vertreterinnen dieser Berufe ohne Mütterlichkeit denken?

Auch all die Unterrichtenden an Mütterlschulen müssen mütterlich empfindende Menschen sein. Sie nehmen ihre besonders schwere Arbeit auf sich, um mütterlich zu dienen. Sie, die deutlich erkannten und spürten, wie wichtig die Mütterlichkeit ist, die den Wert der Familie so hoch einschätzen, daß sie sich ganz in ihren Dienst stellen, verzichten auf ein eigenes Heim, auf einen festen Wohnplatz, um als Frau den Frauen und Müttern zu dienen. Oft kann man hören, daß eine Kursuchende verwundert feststellt, so viel Mütterlichkeit habe sie noch nie gefunden, wie bei diesen Unverheirateten, die nicht Mutter sind.

Mütterlichkeit ist eben Wesensart und nicht gebunden an leibliche Mutterschaft. Sie ist ebenso sehr eine selbstverständliche Forderung an echte Fraulichkeit, als sie als höchste Anerkennung edler Weiblichkeit gilt. Mütterliche Frauen braucht unser Volk, und es kann auch nicht einen Teil dieser Seelenkraft entbehren, die ihm geschenkt ward.

Und haben sie keine eigenen Kinder, so müssen sie als Mütter im Volk mit offenen Blicken sehen, wo sie geben dürfen aus ihren reichen Schätzen. Ihre „geistige Mütterlichkeit“ wird geistiges und seelisches Leben wecken, pflegen und hegen, das unserem Vaterland so nötig ist, wie das körperliche. Der Dank an diese mütterlichen kinderlosen Frauen ist so warm wie der an die Mütter und unsere Hoffnung schaut gerade so auf sie, wie auf ihre Schwestern.

Die Zerstörung der Familie würde das Ende jedes höheren Menschentums bedeuten. So groß die Tätigkeitsbereiche der Frau gezogen werden können, so muß doch das letzte Ziel einer wahrhaft organischen und logischen Entwicklung immer wieder in der Bildung der Familie liegen. Sie ist die kleinste, aber wertvollste Einheit im Aufbau des ganzen Staatsgefüges. Die Arbeit ehrt die Frau wie den Mann. Das Kind aber adelt die Mutter.

Wir Frauen spüren allmählich in Deutschland, daß wir immer näher zusammenrücken; wir erleben, daß die Frau, weil sie als Mutter selbstschöpferische Kraft ist, ganz besonders ihrem Volke heute verhaftet ist, weil sie es erhält. Deshalb wird unser Weg auch immer bewußter zu all den Kräften führen müssen, die Leben gestalten und erhalten. Erde und Himmel als Symbole für Geburt und Ewigkeit — für Kraft und Bestand — mögen in unsern Mädeln und Frauen immer lebendigere Gestalt annehmen, damit wir unserm Volk schenken für harte Zeiten: erdverwurzelte, erdbejahende, gottgebundene, fröhliche Mütter.

Luise Lampert

Gertrud Scholz-Klink

Mutter

„Mutter“, schallt es immerfort
Und fast ohne Pause,
„Mutter!“ hier und „Mutter!“
dort
In dem ganzen Hause.

Überall zugleich zu sein
Ist ihr nicht gegeben,
Sonn' wohl hätte sie, ich mein',
Ein bequemeres Leben.

Jedes ruft, und auf der Stell'
Will sein Recht es kriegen,
Und sie kann doch nicht so
schnell
Wie die Schwalbe fliegen.

Ich stumm bewund're sie,
Daß sie noch kann lachen,
Was allein hat sie für Müd',
Alle satt zu machen.

Kann nicht einen Augenblick
Sich zu ruh'n erlauben,
Und das hält sie gar für Glück!
Sollte man es glauben?

Joh. Trojan

Vom Mutter-Beruf

Erna Köpke, Berlin.

Mutters Älteste ist aus der Schule heimgekommen und hat gleich die Freundin mitgebracht. Wieder einmal werden große Pläne geschmiedet, was man werden möchte, und wie man sein Leben einmal gestalten will. Beide wollen in den Arbeitsdienst gehen, und dann einen Beruf ergreifen. Mutter muß die Pläne immer wieder anhören, erteilt gute Ratschläge, weist Wege. Dazwischen gibt es Arbeit genug. Zwei Buben und die fünfjährige Jüngste machen auch ihre Ansprüche. Und gerade die Kleinste weiß Leben um sich zu verbreiten! Heute morgen, als Mutter alle versorgt hatte, einen Augenblick ausspannte und überlegend den Kopf in die Hand stützte, hatte die Jüngste sie fest umschlungen und ihr in das Ohr geflüstert: „Nicht traurig sein, ich will dir helfen, hab dich lieb!“

Und dann haben sie beide gewischt und geschrubbt, und Klein-Anna hat schrecklich viel Unordnung um sich verbreitet und doch gemeint, so schön zu helfen! So stolz ist sie gewesen, daß sie Mutters Älteste nachher nicht genug davon berichten konnte. Die hört nur halb zu, den Kopf voll von Plänen. Die beiden Freundinnen wollen Lehrerinnen werden und ihre Schülerinnen zu „Pfundsmädels“ erziehen. Sie wollen einmal... „Ach, ihr als Lehrerinnen!“ sagt Klein-Anna und schaut sie kritisch an. „Ihr gerade!“... Die beiden lachen. „Ja, was willst du denn einmal werden, wenn du so alt bist wie wir?“ fragt die Freundin.

Da wird das Kind plötzlich nachdenklich, richtet sich stolz auf, stemmt die Arme in die Seiten und sagt's den beiden ins Gesicht, dies eine Wort: „Mutter!“

Und es denkt an den Morgen zurück, wo es seine Händchen um Mutters Hals geschlungen hat, ganz dicht und fest und ihr etwas ins Ohr flüsterte: „Ich will dir helfen, hab dich lieb!“... So wie Mutter sein, so wie Mutter tun, dann ist's schon recht —

Die beiden gucken das Kind groß an. Mutters Älteste lacht: „Du Dummerle, Muttersein ist doch kein Beruf.“

Aber da kommt der Vater herein, er hat das ganze Gespräch von nebenan mit angehört. Und dann sagt er den beiden Großes, warum Muttersein tiefster und schönster Frauenberuf überhaupt ist. Er erinnert sie an Mutters Krankheitszeit, an die Not daheim, weil er selbst arbeitslos war, die Kinder klein waren und sie ihnen allen so sehr fehlte. Die beiden Mädel schauen ernst und nachdenklich drein und sind still geworden.

Klein-Anna ist längst aus dem Zimmer gelaufen, aber zu den dreien hat sich leise die Mutter gelehrt. Und da ist es Mutters Älteste plötzlich klar geworden, wie sehr das Leben ihrer Mutter bisher doch Dienst an den ihren war, wie ihre ganze Liebe ihnen allen gegolten hat, und wie die Hände, die Augen, die Gesichtszüge eine besondere Sprache von Liebe und Leid zu reden wissen... —

„Seht einmal“, hob die Mutter an, „wenn ihr jetzt in das Leben hinausgeht, so sind es andere Zeiten, die euch junge Menschen, trotz mancher Schwere der Tage, so stolz, so gläubig, so hoffnungsfroh und verantwortungsbewußt in eure Aufgaben hineinstellen.“

Auch ihr Mädel werdet, was immer ihr auch zu schaffen habt, als Frauen mitberufen sein zum Dienst an eurem Volk. Deutschland braucht die schaffende Hand von Mann und Frau. Und Frauen werden dem Vaterlande da am meisten Werte schaffen, wo sie ihre ureigensten mütterlichen Kräfte zur Entfaltung bringen können.

Je verantwortungsvoller Mädchen und Frauen heute auch als Mütter im Leben stehen wollen, umso mehr werden sie sich für ihre Aufgaben erziehen und schulen lassen. Der Nationalsozialistische Staat braucht Frauen, die neben den Männern, jeder auf seinem Platz, das Leben meistern. Die Jugend wird ertüchtigt in der SA, dem BdM, JMD usw.; der deutsche Mann in den Formationen der SA, SS, der DAF usw., die deutsche Frau in den Lehrgängen des Reichsmütterdienstes, die unter Führung der NS-Frauensschaft stehen. Ihr habt davon so schon mehr gehört als ich“, fuhr die Mutter fort. „Im vergangenen Jahre, im Mai, habe ich von der Reichsfrauenführerin, Gertrud Scholz-Klink, durch Radio die Richtlinien des Reichsmütterdienstes verkünden hören. Und in diesem einen Jahr sollen über 100 000 Mädchen und Frauen in Stadt und Land für ihre Aufgaben als Frau und Mutter in Familie und Volk erfasst und fähig gemacht worden sein.“

Ich habe neulich Frau Scholz-Klink sprechen hören, wo sie gesagt hat, daß diese Mütterlschulung — als Gemeinschaftsarbeit der deutschen Frauen — der Schlüssel sei, der zu dem Herzen jeder Frau und Mutter führe. Wißt ihr was, Mädels, wie ihr eurer Mutter euren Dank zum Muttertage zum Ausdruck bringen könnt? Indem ihr ein-



Aufn. v. Julia Solte

mal mit ihr an solchem Lehrgang teilnehmt. Und warum? Weil es eurer Mutter der schönste Dank ist, wenn sie weiß, daß ihr Mädel durch Erziehung und Schulung so ausgerichtet ist, wie sie es sich wünscht; gesund und rein an Leib und Seele, um als Glied einer Kette einmal Träger neuen Lebens zu sein, fähig gemacht für alle Aufgaben, um als wahre Kameradin und Mitkämpferin mit dem Manne in Familie oder Beruf gemeinsam zu schaffen, stets demütig und stolz zugleich, treu in der Pflichterfüllung und groß in der Liebe.“

Gedenkworte zum Muttertag

des kommissarischen Leiters des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung, Gauamtsleiter Göpfert, verlesen am Muttertag der Hitler-Jugend

Den Vater hatte ich verehrt,
die Mutter aber geliebt.
Adolf Hitler.

In dieser Stunde versammelt sich die gesamte sächsische Jugend, um ein Bekenntnis der Treue und der Dankbarkeit abzulegen. Am heutigen Tage bekennst Du Dich, Junge und Mädchen, in Liebe zu Deiner Mutter, die seit Deinem ersten Lebenstag Deinen Weg geebnet und behütet hat.

Noch bevor Du zum Bewußtsein erwachtest, war sie es, die mit unerschütterlicher Geduld und schrankenloser Liebe über Dein Leben wachte und die Not, die mit harten Händen nach dem deutschen Volk griff, von Dir fern hielt. In ebenso unwandelbarer Liebe und Opferbereitschaft ist sie Dir bis heute Behüterin und treueste Freundin gewesen und wird es bleiben, solange ihr der Himmel das Leben läßt.

Wenn Dich später einmal das Leben hart anfaßt, wenn Du kämpfen und ringen mußt, wird sie die Sorgen ebenso mit Dir teilen, wie sie die Stunden der Freude mit Dir erlebte. Solange Deine Mutter lebt, wirst Du eine Heimat haben, die Dir Zuflucht gewährt. Wenn Du einmal ganz verzweifelt, wirst Du einen Menschen haben, dem Du Dich anvertrauen kannst und der Dich versteht. Wenn niemand mehr bei Dir sein wird, wird sie Dich nicht verlassen und ihren Glauben an Dich nicht verlieren.

Das alles erkennst und bekennst Du in tiefer Dankbarkeit. Du weißt, daß Mutterliebe nicht nur ein Begriff, ein Wort ist — gedankenlos hingesprochen —, sondern daß hinter diesem Wort eine Welt von Liebe, Treue, Selbstlosigkeit und Pflichterfüllung steht.

An alles das sollst Du denken! Jede Deiner Handlungen, jedes Deiner Worte sei getragen und erfüllt von dem Gefühl der Dankbarkeit und der Liebe — nicht nur am Muttertag sondern jederzeit. Du sollst der Stolz Deiner Mutter sein, und durch Tüchtigkeit und Brauchheit ihr ein wenig zu danken versuchen, was Du ihr ganz nie zu entgelten vermagst.

Wir bitten den Vater im Himmel, daß er Deine Mutter segne und Dir erhalte und daß er ihr Kraft und Gesundheit gebe, um Dich fernerhin zu hüten und zu leiten.

Arthur Göpfert.

Gedenkwort des Führers des Gebietes 16 (Sachsen) der Hitler-Jugend, Gebietsführer Busch

Die sächsische Hitler-Jugend stattet in dieser Stunde denen ihren Dank ab, die in stiller Pflichterfüllung ihrer aller Leben behüten: den deutschen Müttern.

Wir können kaum je voll erfassen, welches Uebermaß an Mut, an Opferwillen und an Selbstaufgabe all die Mütter bewiesen haben, die in den harten Jahren der Erniedrigung Euch, Ihr Jungen und Mädchen, vor der größten Not bewahrten.

Wir wollen daran denken, daß die junge Generation nur dann stark ist, wenn sie sich mit der Reihe ihrer Ahnen und mit der Generation ihrer Mütter und Väter eng verbunden fühlt. Denn das, was unser Volk an heutiger Größe und stolzer Vergangenheit besitzt, das verdankt es zu einem großen Teil dem stillen Wirken der vielen Millionen deutscher Mütter um uns und vor uns. Unser Deutschland wird so lange unbezwinglich sein, solange in seinen Familien die erste Quelle seiner Kraft fließt, solange sich deutsche Mütter in Treue und Liebe um ihre Söhne und Töchter sorgen und solange sie Treue, Liebe, stille Pflichterfüllung und Opferbereitschaft in diesen wachhalten.

In Dankbarkeit laßt uns daran denken, daß uns das Geschick immer wieder Mütter geschenkt hat, die großer Deutscher Männer Wegbereiter waren, aber auch daran,

was Mutterliebe und Muttertreue an jedem einzelnen unter Euch getan hat.

Im Zeichen der Dankbarkeit sollen diese Tage die gesamte Jugend Sachsens vereint sehen im einmütigen Bekenntnis zur Mutter eines jeden und zur großen Mutter: Deutschland!

Busch.

Wir BDM-Mädchen!

Wenn etwas Gutes in mir ist,
dann, weil Du meine Mutter bist.
Balduv von Schirach.

Diesem schlichten Bekenntnis unseres Reichsjugendführers ist nichts hinzuzufügen; es soll das Bekenntnis eines jeden BDM-Mädchels sein!

Nicht nur heute und nur mit dem Wort — weil Muttertag ist; wir sagen es heute und wollen es immer leben.

Mädchen, wißt Ihr um das Heldentum, das unsere Mütter im Kriege und in der Nachkriegszeit gelebt haben? Es war ihnen selbstverständlich, deshalb reden sie wohl auch nicht viel davon. Laßt Euch einmal erzählen, nicht um trübe Erinnerungen aufzuschreiben, nein, um zu sehen, wie stark deutsche Frauen in Notzeiten sein können!

Und noch eins: Unsere Mütter sind in ihrer Jugend nicht durch die Schule einer nationalsozialistischen Jugendbewegung gegangen wie wir! Wir fühlen die Verpflichtung, die uns daraus erwächst, daß wir M- und BDM-Mädchels sind.

Die Führerin des Obergaues 16 (Sachsen)
gez. Rosemarie Brüh,
Obergauführerin.

Von 710000 auf 309000

16 390 Arbeitslose im April wieder in Arbeit gebracht
Winterlicher Rückschlag in Sachsen aufgeholt

Das Landesarbeitsamt Sachsen teilt mit: Der Monat April 1935 weist eine erhebliche Steigerung des Arbeitseinsatzes auf, so daß nunmehr der winterliche Rückschlag aufgeholt ist. Die Zahl der Arbeitslosen ist um 16 390 zurückgegangen; damit ist die Arbeitslosenzahl in Sachsen auf 309 397, und zwar 242 208 Männer (78,3 v. H.) und 67 189 Frauen (21,7 v. H.) gesunken.

Trotz dem ungünstigen Aprilwetter hat die Beschäftigung in den Außenberufen sehr lebhaft angezogen; rund 1600 Arbeitslose fanden in der Landwirtschaft, 1200 in der Industrie der Steine und Erden und 8000 im Baugewerbe Unterkommen. In den verschiedenen Zweigen der sächsischen Industrie, u. a. in der Metallindustrie, im Holzgewerbe, der Papierindustrie und im Bekleidungsindustrieerhielten nahezu 4500 Arbeitslose Beschäftigungsmöglichkeiten. Gleichzeitig ist die Zahl der Notstandsarbeiter in den sächsischen Arbeitsamtsbezirken um rund 1500 Arbeitskräfte zurückgegangen, die ebenfalls von der freien Wirtschaft aufgenommen wurden. Es kommt schließlich hinzu, daß im Monat April ein neuer, besonders starker Jahrgang Schulentlassener in das Berufsleben eingegliedert worden ist.

Die günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes in den letzten Jahren zeigt folgende Gegenüberstellung: Die Zahl der Arbeitslosen betrug Ende April in den Jahren 1932 710 052, 1933 654 416, 1934 336 485 und 1935 309 397. Während in Sachsen am 31. Januar 1933 auf 1000 Einwohner 143 Arbeitslose entfielen, kamen auf die gleiche Zahl von Einwohnern am 30. April 1935 nur 59 Arbeitslose.

Waldheim. Wohnhausbrand. In Ehrenberg brannte das von zwei Familien bewohnte Haus des Fabrikarbeiters Mann vollständig nieder. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

Grauenhaftes Krastradunglück am Bahnübergang

Ein mit zwei Personen besetztes Krastrad, das von dem 31 Jahre alten Bauarbeiter Josef Kreibisch aus Warnsdorf gesteuert wurde, fuhr in der Nacht bei einer Geschwindigkeit von etwa 80 Stundenkilometer gegen die Schranken der Bahnüberführung der Strecke Rumburg-Schludena bei Niederehrenberg. Kreibisch wurde vom Rad geschleudert und war sofort tot. Sein Mitfahrer, der 29jährige Fabrikangestellte Kindermann aus Schludena, wurde, durch den Anprall in weitem Bogen über seinen Vordermann hinweg auf die Bahngleise geschleudert. In demselben Augenblick erfaßte ein Eisenbahnzug den Unglücklichen und riß ihm den Kopf vom Rumpf. Die Leiche wurde noch etwa zehn Meter weit mitgeschleift. Der Wächter des Ueberganges, der das Krastrad heranfahren sah, versuchte im letzten Augenblick durch Winken mit der Laterne, das Unglück abzuwenden und riß Kreibisch unmittelbar vor der Laterne vor der Lokomotive von den Gleisen herunter; doch war dieser bereits durch den Sturz getötet worden.

In der Nacht stießen am Bahnübergang in der Nähe der Kniebreche bei Zöblich zwei Kraftwagen zusammen. Ein aus Richtung Olbernhau kommender Personenkraftwagen war beim Ausweichen vor einem anderen Wagen gegen einen Straßbaum gefahren, wobei beide Fahrzeuge schwer beschädigt wurden. Der Führer des anderen Kraftwagens wurde durch die Windschutzscheibe geschleudert und erlitt schwere Schnittwunden, während ein Mitfahrer einen Nervenschock davontrug. Die Insassen des anderen Wagens kamen unverletzt davon.

Beim Abladen von Baumaterial in Falken bei Waldenburg fuhr ein Lastkraftwagen plötzlich rückwärts und prallte mit einem anderen zusammen. Dabei wurde der zwischen den beiden Wagen stehende 24 Jahre alte Kraftwagenführer Helmuth Claus aus Waldenburg so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Bauhen. Anschlag auf den Maibaum. Ueber Nacht wurde der über zwanzig Meter hohe stattliche Maibaum auf dem Schützenplatz von unbekannten Tätern gefällt; sie sägten den Baum ein halbes Meter über dem Boden glatt durch und zerschnitten die Halteleile.

Bauhen. Tödlicher Jagdunfall. Mit einem Schuß in der linken Brustseite wurde in der Nähe von Petro der 35 Jahre alte stellungslose Bankbeamte Wilhelm Lauenstein unter einem Hochstand im Jagdrevier seines Vaters tot aufgefunden. Da Anhaltspunkte für ein Verbrechen nicht vorliegen, nimmt man an, daß sich das Jagdgewehr Lauensteins beim Besteigen des Hochstandes entlud und der Schuß ihn tödlich traf.

Chemnitz. Der vermählte Junge ertrunken. Der seit dem 3. Mai in Hammerleubsdorf vermählte dreijährige Johannes Hecker ist jetzt etwa 800 Meter vom Haus der Eltern entfernt in einem Teich ertrunken aufgefunden worden. Der Knabe war vermutlich in den angeschwollenen Löbnitzbach gefallen und ertrunken und die Leiche in den Teich abgetrieben worden.

Handel und Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 10. Mai

Das Geschäft an der Freitagbörse bewegte sich in engem Rahmen; die Kurschwankungen waren zumeist nach oben gerichtet. Dresdener Schnellpressen konnten um 4,5 Prozent anziehen; dagegen mußten Sachsenwert, kleine Stücke, 2 Prozent hergeben. Münchner Rindl 2 Prozent höher. Dr. Kurz-Aktien 3,75 Prozent und Leipziger Feuer Reihe III, erneut 5 A schwächer. Am Markt der festverzinslichen Werte wurden Reichsanleihe-Alteisen mit 11,87 Prozent stärker umgelegt.

Dresdener amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 10. Mai. Preise unverändert; nur Kartoffelfloden 19,6-19,7; Koffee Siebenbürgener neuer 98/94 136-140; desgleichen deutlicher 97/92 140-144.

Für schöne Sommertage

Sommer-Konfektion

vorteilhaft für Ihre Erscheinung und für Ihre Kasse

Wasch-Stoffe reizende Muster und praktische Gewebe

Beiderwand für sommerliche Kleider, auch für Schürzen, frischfarbig gemustert..... Mtr. 75,	52	Gute Kunstseide weichschließende Qualität zum fescben Sommerkleide, neue, schöne Muster..... Mtr. 95,	78
Waschkrepp für Sommerkleider und hübsche Blusen, waschecht, moderne, lebhaft Karos..... Mtr. 85,	65	Sport-Streifen krepptartigen, gutes Kunstseidengewebe, bildschöne Farbstellungen..... Mtr.	1 1⁹⁵
Wollmusselin eine Riesenauswahl bildschöner Dessins, hell u. dunkel, 78 cm breit..... Mtr. 2 10, 1 85,	1 45	Pepina-Georgette für Kleid und Complet, reizende Kleinkaros in schönen Farben, 95 cm breit..... Mtr.	2 45

Flottes Kostüm aus modernem Diagonal-Boucle, aparte, neue Farben, gut ausgearbeitet.....	19⁷⁵	Schlupf-Mantel aus kräftig, hellen Sportstoffen, meliert od. genoppt, die moderne Form, ganz auf Kunstseide gefüttert.....	17⁷⁵	Sommer-Mantel reinwollner Shetland, äußerst gedieg. u. flotte Verarbeitung, breit, Revers mit aufgesteppt. Biesen, vollständiges Kunstseidenfutter	19⁷⁵
Gediegenes Kostüm aus reinwollnem, einfarbigem Diagonal, marineblau oder schwarz, gut sitzende Paßform.....	24⁷⁵	Rock-Complet das moderne und praktische Kleidungsstück, aus weichem, reinwollnem Diagonal, 3/4 Mantel auf Marok gefüttert	22⁵⁰	Eleganter Mantel reinwollner Fancystoff, mit breitem, geschweiften Revers und mit gut, Kunstseidenfutter	29⁰⁰

Zweiggeschäft: Dresden-N
Oschatzerstr. 16/18

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5 am Postplatz, Dresden

Zur Reichsnährstandsausstellung in Hamburg

Für 9,40 R.M. Hin- und Rückfahrt zur Wasserfront

Vom 28. Mai bis 2. Juni wird in Hamburg die zweite Reichsnährstandsausstellung abgehalten; sie stellt eine sozialistische Leistungsschau ersten Ranges dar. Im „Haus des Reichsnährstandes“ wird unter dem Leitspruch „Vom Odalrecht zum Reichserbhofgesetz“ in den einzelnen Lehrschau das Bauerntum als ewiger Bluts- und Lebensquell des Volkes gezeigt. „Jugend am Pflug“ zeigt dem jungen nachwachsenden Geschlecht als dem „Deutschland von morgen“ seine sozialistischen Verpflichtungen in bezug auf Gattenwahl, Bevölkerungspolitik und Leibesübungen. Im „Haus der Erzeugungsschlacht“ wird der Bauer noch einmal hingewiesen auf seinen verantwortungsvollen Dienst an der Volksgesamtheit, nämlich die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes auf eigener Scholle sicherzustellen. Im „Haus des Reichsnährstandes“ sind nahezu alle gegenwartsnahen, neuen deutschen Lebensgebiete, die Geschichte, Brauchtum und Sitte, Jugenderziehung, bäuerliche Körperkultur und Neubildung des deutschen Bauerntums, Rasse, Gesundheit, Pflege und Bevölkerungspolitik umschlossen. An diese erste Hauptabteilung mit den Lehrschau des Reichsnährstandes gliedern sich zwanglos die übrigen drei Abteilungen an, von denen die zweite 3000 Tiere, die dritte die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die vierte rund 5000 Landmaschinen zeigt.

Die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn wird zur zweiten Reichsnährstandsausstellung etwa 150 Verwaltungsabteilungen mit 75 v. H. Fahrpreisermäßigung fahren lassen. Wenn es gelingt, die jetzt schon recht große Beteiligungsziffer noch weiter zu erhöhen, so kann der Fahrpreis nach Hamburg ab Dresden bzw. Chemnitz und zurück bis zu etwa 9,40 R.M. ermäßigt werden.

Die Gelegenheit, so billig nach Hamburg zu kommen, das als größter Seehafen Deutschlands dessen Auslass in die Welt bildet, wird sich so schnell nicht wieder bieten, zumal zu den Führungen in kleineren Gruppen durch Hamburg die Führer kostenlos gestellt werden. Auch für billigste Quartiere ist Sorge getragen. Die Sehnsucht vieler binnendeutscher Bauern, auch einmal das Meer, Deutschlands Küste und seine stolzen Kaufahrer und Ueberseesdampfer aus eigener Ansicht kennen zu lernen, kann also durch eine Fahrt zur zweiten Reichsnährstandsausstellung in Hamburg auch derjenige stillen, der mit seinen Mitteln sparsam umgehen muß.

Landesbauernführer besichtigt Rosenkulturen

Schon von jeher war es das Bestreben des Landesbauernführers Körner, nicht nur mit den Bauern und Landwirten sondern mit allen Berufsgruppen des Reichsnährstandes in persönliche Fühlung zu kommen. Nachdem er bereits mehrere bäuerliche Betriebe besucht hatte, besichtigte er jetzt einige Rosenkulturen, bei denen es sich um vorbildliche und gutgeleitete Rosenkulturen handelt. Es war ein farbenfrohes und prächtiges Bild, das sich hier dem Beschauer bei dem Anblick der vielen tausend blühenden Rosen in ihrem gesunden Wuchs in den weitausgedehnten Glashäusern bot. Bei den zum Pflanzenverkauf bestimmten Rosen konnte festgestellt werden, daß sie den Gütevorschriften des Reichsnährstandes durchaus entsprechen. In Sachsen gibt es eine große Anzahl von Rosenkulturen; und es muß anerkennend hervorgehoben werden, daß die sächsischen Rosenkulturen im Reich eine führende Stellung einnehmen und darüber hinaus seit Jahrzehnten Weltgeltung besitzen.

Neue Sachsenfahrt des Reichsbischofs

Unter dem Geläut der Kirchenglocken traf am Donnerstag Reichsbischof Müller in Begleitung von Landesbischof Koch in Zwickau, der Stadt des sächsischen Bergbaues, ein. Im Rathaus entbot ihm der Oberbürgermeister den Willkommensgruß der Stadt Zwickau und überreichte als Geschenk der Stadt dem Reichsbischof eine Grubenlampe. Der Reichsbischof dankte mit Worten des Erinnerens an den deutschen Arbeiter und mit der Bitte, mitzuhelfen, daß dieser seine Arbeit wieder als Gottesdienst empfinde und in Treue tue.

In einem überfüllten Festgottesdienst sprach der Reichsbischof über das Heilandswort vom Geist, der lebendig macht.

Gottesdienste am Muttertag

Die Pressestelle des Ev.-luth. Landeskirchenamtes teilt mit, daß die Gottesdienste am Muttertag überall, wo es möglich ist, um 9 Uhr beginnen. An den Gottesdiensten nehmen außer den Konfirmanden auch die konfirmierten Glieder des evangelischen Jugenddienstes teil. In den Kindergottesdiensten wird das Gedanken an die Mutter in den Mittelpunkt der Feiern gestellt werden.

Volksskirchliche Arbeit der Landeskirche

Das Ev.-luth. Landeskirchenamt Sachsens weist in einer Verordnung auf die Bedeutung volksskirchlicher Arbeit neben den regelmäßigen Gottesdiensten hin, durch die weitere Kreise, als sie regelmäßig in den Gottesdiensten gesammelt werden, erreicht werden könnten. Für die besonderen Möglichkeiten, die dazu die Sommermonate bieten, sind besondere Richtlinien aufgestellt worden. Es wird hierbei an Sonntagmorgen- oder Wochentagabendfeiern an geeigneten Plätzen oder in Parks der Städte und auf dem Dorf- oder Kirchplatz der Landgemeinden, an Friedhofs-

Sachsens erster Thingplatz

Weihe der Thingstätte Kamenz am 2. Juni

Die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Nachdem dank der Finanzierung durch die Stadt Kamenz und der monatelangen Arbeitsleistung des freiwilligen Arbeitsdienstes die Thingstätte Kamenz fertiggestellt worden ist, wurde seitens der Reichsstellen die Weihe des Thingplatzes auf den 2. Juni 1935 festgelegt.

Die Thingstätte ist als gewaltiges Rund gebaut und kann ungefähr 10 000 Volksgenossen aufnehmen; ihre Lage

macht sie zu einer der schönsten im weiten Umkreis der Gawe. So hat gemeinschaftliches Wirken hier eine Stätte zur Pflege unseres weltanschaulichen Ideengutes geschaffen, deren Förderung und Erhaltung mit diesem Tage Aufgabe des Volkes werden wird. Die Pflege der Anlage wird weiterhin in den Händen der Stadt liegen. Die geistige Betreuung wurde vom Reich der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda übertragen, die ihrerseits die Ausführungen der ihr angegliederten Sächsischen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung übertrug. — Zur Aufführung gelangt am Einweihungstag „Neurode“ von Kurt Heyncke. Mit der Spielleitung wurde von der zuständigen Reichsstelle Oberpielleiter Bender betraut.

Zielbewußte Schulung der Mädchen

Reichsstatthalter Nutschmann in der Führerinnen-Schule des sächsischen BDM

Reichsstatthalter Nutschmann stattete der Sächsischen Ottenndorf, der Führerinnen-Schule des BDM-Obergau Sachsen, einen Besuch ab und nahm Gelegenheit, zu den Mädelführerinnen zu sprechen; er ging ausführlich auf die Aufgaben und Pflichten ein, die dem deutschen Volk vom Nationalsozialismus gestellt sind und führte seinen Zuhörerinnen eindringlich die Verantwortung vor Augen, die ihnen aus ihrer Arbeit erwächst. Gerade die Mädchen sollten nicht müde werden, den Kampf um den deutschen Idealismus immer von neuem aufzunehmen und damit die Träger materialistischer Gesinnung zu besiegen. Der Führer, der diesen Kampf gepredigt habe, sei dem deutschen Volk im schwersten Augenblick erstanden, und für ihn gäbe es dafür nur eines: Dankbarkeit und Treue.

Bis jetzt zehn Mädelführerlager eröffnet

In der ersten Mai-Woche konnte der Obergau Sachsen des BDM vier neue Umschulungslager für Mädchen eröffnen, und zwar in Wegeloh bei Freiberg, Pappendorf bei Hainichen, Langenwolmsdorf bei Stolpen und im Huttenhof bei Rathewalde; somit bestehen in Sachsen insgesamt zehn solcher Lager. Noch in diesem Monat sollen noch mehr Umschulungslager eingerichtet werden, unter denen sich in Ottenndorf-Okrilla eines für Hauswirtschaft befinden wird. Ein stärkerer Zustrom ist zu erwarten einerseits durch die Erhöhung der Altersgrenze auf 25 Jahre, andererseits durch die Zulassung von Mädchen, die früher nicht berufstätig waren. Die Kosten der Umschulungsmaßnahmen werden von den Arbeitsämtern getragen, die auch die Meldungen entgegennehmen.

Deutsche Kinder aus Ostoberschlesien zu Besuch

200 deutsche Kinder aus Polen (Oberschlesien) werden Mitte Juni auf ungefähr sechs Wochen als Gäste in Dresden und Umgebung weilen. Es sind erholungsbedürftige Kinder aus deutschem Volkstum, die mit offenen Herzen kommen, um den Nationalsozialismus und das neue Deutschland zu erleben; auch leblich sollen sie sich stärken und nach der Rückkehr erzählen von dem Erlebten und Gesehenen. Das ist die beste Arbeit für die Verständigung der Völker, die im Herzen begründet sein muß; wir dürfen bei dieser Aufgabe nicht müde werden.

Die NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Dresden richtet deshalb an alle Volksgenossen, die in der Lage sind, einen Jungen oder ein Mädchen bei sich aufzunehmen, den Ruf, ihre Gaststube umgehend bis zum 15. Mai ihrer zuständigen Ortsgruppe der NS-Volkswohlfahrt zu melden.

Sächsische Nachrichten

Aufklärung über die wichtigsten Pilzarten

Das Ministerium für Volksbildung hat durch die Landesstelle für Erwerbslosenschulung Maßnahmen vorbereitet, die eine Aufklärung arbeitsloser Bevölkerungskreise in geeigneten Städten mit waldreicher Umgebung über die wichtigsten heimischen Pilzarten zum Ziel haben sollen. In Verbindung mit Pilzausstellungen, an denen auch eine Reihe anderer Vereinigungen, Schulen und dergleichen sich beteiligen dürften, werden mit einem entsprechenden vorgeschulten Helferstab an den einzelnen Orten pilzkundliche Wanderungen für die vom Arbeits- und Wohlfahrtsamt auszuwählenden arbeitslosen Teilnehmer durchgeführt werden. Diese Maßnahme soll dazu führen, arbeitslose Bevölkerungskreise zu einer gesunden Nutzung ihrer erzwungenen Freizeit zu führen, die auch gewisse wirtschaftliche Vorteile durch Eigenverwertung der gesammelten Pilze mit sich bringt, sie überdies zu verständiger und pfleglicher Benutzung der heimischen Wälder anzuleiten und ihren Naturförmigkeit zu fördern. Unter anderem sollen leicht erkennbare Arten von Speisepilzen zum Sammeln und zur Eigenverwertung empfohlen werden, die bislang weniger bekannt sind und ungenutzt zu verkommen pflegten.

Auf der anderen Seite lassen gerade die in manchen Gegenden Sachsens, so im Plauer Bezirk, im vergangenen Jahr aufgetretenen Pilzvergiftungen die geplante Maßnahme auch an volksgesundheitlicher Bedeutung gewinnen. Nur eine sorgfältige und gewissenhafte Aufklärung jener Kreise der Bevölkerung, die den Umständen nach am ehesten für das Sammeln von Pilzen in Frage kommen, kann hier größeren Schaden verhüten helfen.

Bezirksfachschaft für Sachverständige

Der Gaufachschaftsleiter für das Sachverständigenwesen e. V. teilt mit: Durch die Aufhebung der allgemeinen Eidespflicht von Sachverständigen laut Gesetz vom 20. März 1935 wurde die gesamte Tätigkeit der Sachverständigen einer vollkommenen Neuordnung unterzogen. Die anerkannten Sachverständigen sind im Zug dieser Neuordnung durch die Reichsfachschaft für das Sachverständigenwesen der Deutschen Rechtsfront angegliedert worden. Mit dieser Reichsfachschaft ist nunmehr die Zentralstelle geschaffen, die Sach-

verständige nach Auslese in rassistischer, charakterlicher und fachlicher Beziehung den Behörden, der Wirtschaft und jedem einzelnen Volksgenossen vermittelt.

Die Vermittlung wirklich zuverlässiger, sachverständiger Fachleute und Kenner der einzelnen Lebensvorgänge sowie die Ueberwachung deren Tätigkeit obliegt in Sachsen der zuständigen Gaufachschaft Dresden, Dresden-N. 1, Grunaer Straße 48, Fernruf 13 131. Dem Gau unterstehen die Bezirksfachschaften in Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Freiberg und Bautzen.

Plauen. Durch eigene Schuld ums Leben gekommen. Der 24jährige verheiratete Bahnarbeiter Enders aus Weitsberg wählte verbotswidrig für seinen Heimweg die Gleisanlagen zwischen dem Bahnhof Jocketa und Herlasgrün; er wurde dabei von einem Schnellzug überfahren und getötet.

Die Mutter ist das Herz der Familie. Wenn sie verfaßt, dann ist das Familienleben gestört. Ohne geordnetes Familienleben auch kein geordnetes Volksleben. Der Beruf der Mutter will aber, wie jeder andere, gelernt sein. Die Ausbildungsstätten für unsere Mütter im Dritten Reich sind die Mütterbildungslehrgänge im Reichsmütterdienst des Deutschen Frauenwerkes. Ohne Geld können sie nicht durchgeführt werden, darum gebt für die Mütterbildung bei der Haus- und Straßensammlung am 10. und 11. Mai.

Großenhain. Seit 50 Jahren Turner. Mit einer Feier in der Turnhalle und einem Beisammensein ehrte der Turnverein Großenhain von 1846 e. V. zwei Turnbrüder, die dem Verein und damit der deutschen Turnsache seit fünfzig Jahren die Treue gehalten haben; es handelt sich um den Buchbindermeister Ernst Fajold und den Seifenfabrikmeister Conrad Mann, die zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt wurden.

Die türkischen Pressevertreter danken

Die türkische Presseabordnung hat an den Führer und Reichskanzler beim Ueberfliegen der deutschen Grenze das folgende Telegramm gerichtet:

„Beim Ueberfliegen der deutschen Grenze in einem deutschen Flugzeug entbieten wir dem großen Führer des befreundeten Volkes unsere tiefste Verehrung und Hochachtung. Die große Gastfreundschaft, vor allem aber der Empfang bei Eurer Excellenz während unserer 16tägigen Deutschlandreise wird uns in dankbarer Erinnerung bleiben und zu den schönsten Erlebnissen unseres Lebens zählen. Dem großen, edlen und fleißigen deutschen Volke wünschen wir von ganzem Herzen unter Ihrer zielbewußten Führung eine glückliche Zukunft und den Frieden.“

Kein Empfang Laval bei Billudski

Außenminister Laval ist am Donnerstagabend von Paris nach Warschau abgereist. In seiner Begleitung befanden sich seine Tochter, der Generalsekretär des Dail d'Orsay, Leger, und sein Kabinettschef Rochat.

Nach einer polnischen amtlichen Mitteilung wird der während des Aufenthalts des Außenministers Laval in Warschau vorgesehene Empfang des französischen Ministers bei Marschall Billudski nicht stattfinden. Die amtliche Verlautbarung besagt, daß Marschall Billudski mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand auf ärztlichen Anraten auf die geplante Besprechung mit Laval verzichten müsse.

Berdreifache Luftrüstung in England

Das englische Luftfahrtministerium hat den englischen Flugzeugfirmen in einem vertraulichen Schreiben Richtlinien für die angekündigte Beschleunigung der Luftausrüstung erteilt. Die Firmen werden aufgefordert, ihre Erzeugung zu beschleunigen und keine ausländischen Aufträge ohne vorherige Rückfrage beim Ministerium auszuführen. Es wird angefragt, welchen Höchstumsatz die Firmen erzielen können und in Aussicht gestellt, daß die Luftflotte auf mindestens zwei Jahre hinaus zur Abnahme dieser höchsterzeugung, die das Doppelte oder Dreifache der jetzigen Erzeugung darstellen würde, bereit sei.

Wieder ein Eisenbahnunglück in Rußland

Der Moskau-Wladivostok-Expreszug stieß 200 Kilometer östlich von Chabbin mit einem Güterzug zusammen. Vier Personen wurden getötet und einundzwanzig verwundet. Der Expreszug wurde völlig zerstört.

Gerichtssaal

Urteile des Sondergerichts

Vor dem Sondergericht für das Land Sachsen hatte sich Kurt Glöck aus Dresden wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen zu verantworten, die dem Wohl des Reiches und dem Ansehen seiner Regierung und der hinter ihr stehenden Verbände abträglich sind. Der Angeklagte ist wegen Diebstahls, Betruges, Beleidigung und mehrerer Rohheitsdelikte siebenmal vorbestraft. Das Gericht erkannte auf zehn Monate Gefängnis. Da der Angeklagte hartnäckig zu leugnen versuchte, wurde die Untersuchungshaft nicht angerechnet. — Ernst Siefert aus Wallroda hatte Anfang Februar ds. Js. in einer Gastwirtschaft Beschimpfungen über den Führer und Reichskanzler ausgeprochen; dafür erhielt er jetzt ein Jahr Gefängnis. — Friedrich Benkestein aus Dresden hatte sich in Weissa des Zechbetruges schuldig gemacht und dabei unberechtigtweise das Parteiabzeichen der NSDAP getragen. Das Gericht glaubte ihm, daß er sich dieses Abzeichens in gutem Glauben bedient habe und verurteilte ihn nur wegen Betruges unter Einbeziehung einer bereits ausgeworfenen Strafe zu einer Gesamtsstrafe von einem Monat Gefängnis.

Rundfunk-Darbietungen

Reichsfender Leipzig: Sonntag, 12. Mai

6,00 Hamburger Hafenkonzert; 8,20 Morgenfeier; 8,50 Orchestermusik; 9,20 Erstes und Heiteres zum Singen und Spielen; 10,00 Das ewige Reich der Deutschen; 10,30 „Du aber bist das Leben“, Hörfolge zum Muttertag; 11,30 Kantate von Johann Sebastian Bach: „Gott soll allein mein Herz haben“; 12,00 Muttertag 1935; es spricht der Reichsminister Dr. Frick und die Führerin des deutschen Frauenwerkes Frau Scholz-Klint; 13,00 Mittagskonzert; 14,35 Deutsches Bauerntum: Die Lebensgrundlage Sachsens; 15,00 „Unser aller Mutter“; eine Hörfolge; 15,45 Aus Köln: Fußball-Länderkampf Deutschland-Spanien; 16,40 Konzert des Rundfunkorchesters; 18,00 Das deutsche Volkstum; Funbericht aus dem preußischen Hauptgestüt in Gräbich; 18,30 Volkstümliche Musik; 19,00 Deutsche Lieder in Uebersee; 19,30 Sportfunk; 20,00 Ein Walzer-Reigen; 21,15 Weist du noch, Kamerad? Militärmusik; 22,00 Nachrichten und Sportfunk; 22,30 Wir bitten zum Tanz.

Gleichbleibende Tagesfolge:

6,00 Mitteilungen für den Bauer; 6,05 Funktgymnastik; 6,20 Frühkonzert; 8,00 Funktgymnastik; 8,20 Morgenständchen für die Hausfrau; 10,00 Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm; 11,00 Werbenaachrichten der Deutschen Reichspostzentrale; 11,30 Zeit, Nachrichten und Wetter; 11,45 Für den Bauer; 13,00 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14,00 Zeit, Nachrichten und Börse; 15,40 Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten.

Reichsfender Leipzig: Montag, 13. Mai

10,15 Schulfunk: Lustiges von Hochzeitsbräuchen in Niederdeutschland; 12,00 Musik für die Arbeitspause; 13,15 Mittagskonzert; 16,00 Nachmittagskonzert; 18,30 Ahtshundert Meter unter der Erde; 18,40 Die deutsche Reichsbahn; 19,00 Singt alle mit! 19,30 Deutschland und Australien; 20,00 Nachrichten; 20,15 „Liebesfrühling“; ein Spaziergang mit Spiel und Musik; 22,00 Nachrichten und Sportfunk; 22,30 Nachtmusik.

Reichsfender Leipzig: Dienstag, 14. Mai

10,15 Schulfunk: Aus Dresdens glanzvollsten Tagen; 12,00 Mittagskonzert; 14,10 Für die Frau: Ein Park der Toten; 15,20 Jugend und Leibesübungen: Die Sommerarbeit beginnt; 16,00 „Lindenwirtin, du junge“, ein Nachruf für Menchen Schumacher; 16,30 Der Naturforscher Anton Dohrn; 17,00 Vom Hundertsten ins Tausendste; 18,30 Bericht über Sudetendeutsches Schrifttum; 18,50 In der Stille schwingt ein Ton, Sagengebichte; 19,00 Eine bunte Stunde Volksmusik; 20,00 Nachrichten; 20,15 Hans Grimm; ein Querschnitt durch sein Schaffen; 21,00 Neunte Sinfonie d-moll von Anton Bruckner; 22,00 Nachrichten und Sportfunk; 22,30 Spät-Feierabend.

Reichsfender Leipzig: Mittwoch, 15. Mai

8,20 Morgenständchen für die Hausfrau; 10,15 Von Wilhelm Busch und seinen lustigen Geschichten; 12,00 Musik für die Arbeitspause; 13,15 Mittagskonzert; 15,00 Für die Jugend: Nordische Märchen und Lieder; Habt Ihr volle Bekanntschaft? 16,00 Der unglaubliche Herr von Münchhausen; 16,20 Heitere Lieder zur Laute; 17,00 Nachmittagskonzert; 18,20 Stephan Lochner und die Kölner Malerei des 15. Jahrhunderts; 18,40 Deutsche Jugend in deutscher Landschaft; 19,00 Volksweisen und Volkstänze aus den Sudeten; 20,00 Nachrichten; 20,15 Unsere Jugendherbergen; 20,45 Heiteres Abendkonzert; 22,00 Nachrichten und Sportfunk; 22,30 Nachtmusik und Tanz.



Unmöglich

„Na, was hat Deine Frau gesagt, als Du gestern Abend so spät nach Hause gekommen bist?“
 „Kannst Du zwei Stunden hier stehenbleiben?“
 „Nein, natürlich nicht.“
 „Ja, dann kann ich's Dir nicht erzählen.“



Der Finksbänder

„Mensch, Junge, deine rechte Wade ist ja geschwollen.“
 „Klar, Mensch, mein Vater ist Finksbänder!“



(5. Fortsetzung.)

„Unfinn! Waschechte Bauern sind es, da werden Professors nichts daran ändern.“

Kalt und hochmütig sagte es Gisela. Die Mutter antwortete nicht. Nach einer Weile aber meinte sie:

„Wir können unser Essen ja auf unser Zimmer bringen lassen. Das alte Fräulein stellte uns das doch ganz anheim.“

„Ja, das wollen wir auch.“

Gisela trällerte ein Liedchen vor sich hin, und die Frau Bankier dachte: Wie geht es ihm, daß sie vom wirklichen Stand der Dinge keine Ahnung hat. Stephan wird sich vielleicht doch herausarbeiten können. Mein Gott, wenn er mich aber bloß beruhigt hätte und bereits alles verloren wäre? Gisela! Meine stolze, schöne, verwöhnte Gisela! Was sollte in diesem Falle aus ihr werden? So viele Verehrer hatte sie! Aber würde auch nur ein einziger davon auf der Bildfläche bleiben, wenn man erst wüßte, daß der reiche Bankier Stephan Heiden bettelarm geworden war?

Frau Heiden setzte sich. Ihr wurde es auf einmal unheimlich zumute. Wenn ihr Mann sie und Gisela mit vollster Absicht in dieses entlegene Bergdorf geschickt hätte? Wenn unterdessen etwas Furchtbares geschähe? Vielleicht hätte sie doch lieber bei ihm bleiben sollen? Vielleicht hatte er sogar insgeheim erwartet, daß sie ihn nicht verließ, nachdem er ihr geerbte hatte? Aber er war immer so fröhlich und hing mit allen Fasern am Leben. Er würde sich kein Leid antun. Und er war so klug! Er würde sich schon herauswinden.

Frau Heiden beruhigte sich und packte weiter aus.

Gisela betrachtete sich in dem schönen hohen Spiegel. Wie rostrot ihr Haar leuchtete! Kein Mensch konnte ahnen, daß ihr reiches Haar eigentlich eine stumpfe abschauliche Farbe hatte. Wie ihre braunen Augen glänzten und die Lippen rot glühten! Und diese Lippen waren nicht gemalt, das war Giselas Stolz! Auf ihren Teint, diesen weißen, leuchtenden Teint, legte sie alle Sorgfalt; sie dachte nicht daran, sich hier in den Bergen der Sonne allzuviel auszusetzen. Sie hatte große Hüte und Sonnenschirme mitgenommen. Die schützten genügend. Und ein Körferchen enthielt alle Mittel zur Pflege ihres Körpers. Das weiße Kleid stand ihr gut. Wenn sie doch bald wieder dem interessanten Maler begegnen würde...

Vom Spiegel weg trat Gisela ans Fenster und sah auf den weiten, sauber gehaltenen Hof hinunter, über den gerade ein jüngerer Mann schritt. Der Mann war groß, schlank gewachsen und hatte ein schönes braunes Gesicht. Er trug ein Sporthemd, das schneeweiß leuchtete, und das Beinleid wie die braunen Stiefeln waren auch vom Besten.

Giselas Herz schlug plötzlich bis in den Hals hinauf. Wer war der Mann dort unten? Der Verwalter dieses Gutes, oder ein Sommergast?

Jetzt schritt er unten an dem Seitengebäude vorüber, wo die Zimmer der Sommergäste lagen und warf einen kurzen Blick herauf.

Gisela erschauerte.

Was für schöne dunkelgraue Augen der Mann hatte! Nun, sie würde ja noch heute erfahren, wer er war. Und plötzlich war Gisela Heiden mit ihrer diesjährigen Sommerfrische vollständig ausgeföhnt.

5.

Giselas helles Lachen tönte über den Hof. Schön und anmutig stand sie dort und fütterte die Hühner. Sie hatte Christa diese Lieblingsbeschäftigung einfach weggenommen, weil sie sich in dieser Pose gefiel.

Ja wohl, es ist nur eine Pöfel dachte Christa zornig. Aber Gisela Heiden kümmerte sich nicht um das stille, bescheidene Mädchen, das sich nirgends zur Geltung brachte und immer nur im Hintergrunde blieb. Anfangs war Gisela erschrocken, als sie dieses schöne blonde Mädel hier sah. Aber dann bemerkte sie nur zu bald, wie wenig Notiz Ernst Oberhof von seiner Pflegeschwester nahm, und da störte sie Christas Anwesenheit nicht mehr in geringsten. Sie liebäugelte mit dem Erben des Oberhofes. Christa stellte es mit tiefstem Schmerz fest.

Und Ernst? Durchschaute er denn wirklich nicht dieses Spiel der gefährlichen Kofette?

Wie sie Interesse für seine Arbeit heuchelte! Es war jetzt schon so weit gekommen, daß er Gisela mit auf die Felder hinausnehmen mußte. Die Damen nahmen jetzt auch an dem gemeinsamen Mittagessen teil und schienen sich äußerst wohl dabei zu befinden. So war man fast nie mehr mit Ernst allein. Immer und immer war dieses fremde Mädchen um ihn.

Christa litt sehr, wenn sie sich auch immer wieder sagte, daß es ihr doch ganz gleich zu sein hatte, mit welchem Mädchen Ernst Oberhof sich unterhielt. Er mußte ja doch einmal heiraten, und da würde er nicht danach fragen, ob sie dabei litt oder nicht. Er hatte des Vaters Willen geehrt und war gut und freundlich mit ihr gewesen seit dem Tage, da er ihr aus einer trohigen Knabengrausamkeit heraus das Wort „Gemeindelast“ entgegengeschleudert hatte.

Ja, was also wollte sie eigentlich? Gisela ist doch keine Frau für ihn, dachte Christa. Sie treibt nur ein tolles Spiel in der Langeweile dieser Sommerwochen. Aber — er liebt sie vielleicht. Was dann?

Tante Bertha wußte ja längst, wie es in Christa aussah. Sie hatte sich ganz heimlich Hoffnung gemacht, daß aus Christa und Ernst einmal ein Paar werden könnte. Aber das war wohl töricht gewesen. Vielleicht hätte Ernst auch ohne diese schöne Stadtdame Christa nie geheiratet. Denn er konnte den trohigen Stolz von einst, der sich gegen Christa richtete, ja noch immer in sich tragen. Aber er würde doch nicht etwa daran denken, sich ernstlich in dieses elegante Fräulein Gisela zu verlieben? Das wäre ja im ganzen Leben keine Gutsfrau!

Bertha Oberhof hatte viel Arbeit und wenig Zeit zum Nachdenken. Aber der eine Gedanke kam doch immer wieder und beruhigte sie: In einer Woche reisen die Damen ab, und ich werde von nun ab doch lieber den Wunsch meines Bruders beherzigen und keine Sommergäste mehr aufnehmen. Obgleich es schade ist. Es ist so hübsch, wenn noch ein paar Mark mehr zu Christas Aussteuer gelegt werden können.

Zu ihrer größten Ueberraschung erfuhr Bertha Oberhof am andern Tage von Frau Heiden, daß diese ihren Aufenthalt noch um weitere vierzehn Tage verlängern wollte.

„Es gefällt uns hier sehr, meine Tochter möchte gern noch bleiben. Und da Sie die Zimmer nicht weitervermietet haben, so macht es Ihnen doch wohl nichts aus?“ hatte sie lebenswürdig gefragt.

Und Bertha Oberhof hatte freundlich erwidert: „Gewiß, Frau Heiden, es ist uns lieb, wenn Sie noch bleiben!“

Und die Damen blieben. Immer stiller und blasser wurde Christel. Obwohl sie sich immer wieder sagte, daß es ihr doch gleich sein müsse, wem Ernst Oberhof sein Interesse schenkte.

Eines Abends fragte Frau Heiden ihre Tochter: „Nun sag mir mal, Gisela, was du dir eigentlich bei dieser ganzen Geschichte denkst! Es kann dir doch nicht ernst sein mit der Absicht, diesen Bauer heiraten zu wollen? Bedenke doch nur: Du, der verwöhnte Liebling der Gesellschaft, hier als Bäuerin auf dem Oberhof!“

Unmutig zuckte Gisela mit den schönen Schultern. Dann sagte sie sehr ungehalten: „Muß einem denn alles gleich so ausgelegt werden? Es ist ein sehr amüsantes Klitz, nichts weiter. Obwohl ich mir zuweilen einbilde, Ernst Oberhof wirklich zu lieben.“

„Siehst du?“ ereiferte sich die Mutter. „Ich habe ja gewußt, daß daraus noch ein Unheil entsteht. Und ich —“

Plötzlich schwieg sie. Ihr kam ein sonderbarer Gedanke. Wenn das alles Fügung wäre? Sie hatte doch im Dorfe gehört, daß der Oberhofsbauer schwer reich sei? Der habe gut und gern ein paar Millionenchen beisammen!

Frau Heiden wurde es ganz heiß bei dieser Erinnerung. Herrgott, wenn Gisela das auch eingesehen hätte?

Ihr Mann schrieb kühl, ja, unfreundliche Briefe. Er hatte sich aber darüber gefreut, daß sie noch länger bleiben wollten. Besuchen könne er sie jedoch auf keinen Fall. Er müsse sehen, noch zu retten, was zu retten sei. Also schien es wohl sehr schlimm zu stehen. Wäre da Giselas Heirat mit dem „Bauern“ nicht eine Rettung? Mehr als das!

Frau Heiden nahm sich vor, von nun an ganz still zu sein und die Sache abzuwarten.

Gisela sah lächelnd vor sich hin. Es war doch ein großer Triumph für sie, daß sie diesen Unnahbaren so verwandelt hatte.

Er liebte sie. Sie kannte doch die Männer! Und wie heiß und verbend er sie immer ansah. Er würde heiß küssen können, der schöne, stolze Bauernsohn! Bauer? Er war ein hochgebildeter Mensch! Und dieses alte Gut hier war fast wie ein Schloß. Die Gutsfrau konnte sich bedienen lassen, wenn sie nur wollte. Von ihr verlangte sicherlich nie jemand, daß sie sich um die Wirtschaft kümmerte. Man konnte sich ja Personal in Menge halten, und sie würde nur die Herrin sein!

Freilich: Immer hier in diesem kleinen Bergdorfe? Ohne jede Geselligkeit? Ihre wundervollen Toiletten nur immer für einen einzigen Mann? Kein Schweif von Anbetern mehr? Das würde sie doch niemals aushalten! Aber sie konnte ihren Mann bitten, mit ihr zu reisen. Gewiß, so würde es gehen! Und mit ihm brauchte sie sich nicht zu schämen. Nein, stolz würde sie auf ihn sein können.

Des Mädchens spitze, weiße Zähne gruben sich in die Unterlippe. Ob Mama wirklich naiv genug war, zu glauben, sie Gisela, sie wisse nicht, wie es daheim um die Finanzen bestellt war? Die schwierige Zeit und — na, ja, Papas heimliche Passionen mochten schon ein riesenvermögen verschlungen haben. Wäre es also nicht ganz gut, wenn sie selbst ihr Schicksal in die Hand nahm und nicht erst abwarteten, wie sich der gute Papa aus den schwierigen Verhältnissen herauswickelte?

Freilich, ein Opfer war und blieb es! Weil sie sich die meiste Zeit des Jahres hier begraben mußte. Dennoch würde sie durch Liebe viel von Ernst Oberhof erreichen. Niemals aber mit Launen. Das wußte sie schon heute. Was also sollte sie tun?

Graf Farrenreuther hatte sie heiraten wollen. Gewiß! Weil er annahm, daß sie die einzige Erbin eines schwerreichen Bankiers sei. Diese gräßlichen Absichten würden sich sofort ändern, wenn es laut wurde, daß Heiden seiner Tochter nichts mitgeben konnte...

„Ja, Gisela Heiden wußte recht gut, wie es aussah! Gräfin Farrenreuther!“

Ein schöner Traum, der ausgeträumt sein mußte, wenn Papa wirklich als ein armer Mann aus dieser geldlichen Affäre hervorging. Vorläufig wollte sie noch abwarten. Entscheiden mußte es sich ja sowieso in Kürze.

Es war ganz schön, abzuwarten. Sie hatte ja Zeit. Gisela trat ans Fenster und sah hinunter. Da schoben sich ihre Brauen fester zusammen.

Dort unten ging Christa!

(Fortsetzung folgt.)



Beim Heimgange meiner lieben Gattin, unserer guten, unvergeßlichen Mutter Groß- und Schwiegermutter, Frau

Johanna Clausniger

geb. Raden,
ist uns von allen Seiten größte Anteilnahme in Wort, Schrift und Blumen-
spenden entgegengebracht worden, für die wir hiermit allen herzlich danken.

In tiefer Trauer

Karl Clausniger und Angehörige.

Altenberg, 10. Mai 1935.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme während der Krank-
heit und beim Heimgange unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante,

Frl. Anna Goldammer,

danken wir hierdurch aufs herzlichste.

Die trauernden Geschwister.

Fürstenau, Geising und Dresden, am 10. Mai 1935.

Todesanzeige

Nach langem Leiden erlöste Gott gestern nach-
mittag meine liebe Gattin, unsere gute Mutter,

Frau **Minna Säpel** geb. Kühnel.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.

Bärenstein, den 11. Mai 1935.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr statt.

Krieger-Kameradschaft

Altenberg
Abfahrt morgen
11,15 Uhr
Posthotel.

Christlicher Frauendienst Bärenstein

Dienstag, den 14. Mai, 20 Uhr
Zusammenkunft
im **Bahn-Gasthaus Rehn.**

Jedem der an **Flechten,**

Dauausschlag
leidet, teile ich gern kostenlos das einfache
Mittel mit, durch welches schon Unzählige
von jahrelangem Leiden oft in 14 Tagen
(ohne Diät) vollständig befreit wurden.
Mag Müller, Görlitz/Schles. Schick.
(Gehülf. L. d. Apoth.)

Hedwig Städter Wutzgeschäft Geising

Elegante, preiswerte Damen-,
Kinder-, Reisehüte, Kappen
und Mützen / Sommerpelze
Schals und Seidentücher
Umarbeiten schnell und billig

Milchhausierer

oder Privathändler **Achtung**
Existenz mit regelmäh-
wöchentl. Einkommen erhalten
Sie durch Übernahme meiner
Agentur tägl. nötiger abge-
packt. **Lebensmittel.** Bar-
geld nicht erforderlich.
Melddg. an Postfach 611 b
Chemnitz.

2 Messing Gardinenstangen,
6 Zuggardinen-Einrichtungen,
1 neues Abort-Sitzbecken
zu verkaufen

Altenberg, Amtgasse 1

2 Läufer Schweine

verkauft
Lauenstein 93.

Mütterehrerung in Altenberg

Am Muttertag, den 12. Mai, 8 Uhr abends, veranstaltet die Ortsgruppe
Altenberg des Bundes der Kinderreichen im Schützenhaus einen **Werbe-
und Unterhaltungsabend.** Um zahlreichen Besuch bittet

Ortsgruppe Altenberg des R. d. K.

Lichtspiele Ratskeller Altenberg

Morgen Sonntag 8 Uhr und Montag 8 Uhr

Das Schloß im Süden

Ein bezauberndes Ufa-Tonfilm-Lustspiel mit Diane Haid, Victor de Kowa,
Jessie Birogg, Paul Kemp u. a. Als Kurhaus dient das „Schloß im Sü-
den“ und als Arznei ein frohes Spiel! Geht hin, Ihr Mißgestimmten,
Müden, Ihr alle lacht Euch schnell mobil!!! **Im Vorprogramm:**
Ufa-Ton-Woche, „In der Obedska Bara“ und „Das dreizehnte Weltwunder“.

Ein schönes Heim



durch Einkauf
moderner
Gardinen
Vitragen
Stores
im

Modehaus Reinhold



Alteingesessenes
christliches
Geschäft seit
1872



Liebschers Gasthof, Bärenstein

Seute Sonnabend und morgen Sonntag
Anfang zum großen Preis-
Serien-Staf - 1. Preis 20 RM.

Orts-Abt. I. D. Fürstenwalde

Zu unserem morgen Sonntag, den 12. Mai,
im **Gasthof Kratzhammer** stattfindenden

Frühlings-Kränzchen

laden wir die gesamte Landjugend, sowie Freunde
und Gönner herzlich ein. Anfang 7 Uhr.

Die Orts-Abt. und die Wirtin.

1 Motorrad 500 ccm,

mit oder ohne Seitenwagen, billig zu verkaufen.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Bl. in Altenberg.

Provisions-Reisende

(Herren und Damen)

mit Reise-Legitimationskarte zum Besuche von Privatkund-
schaft für leichtverkäufliche, tägliche Bedarfsartikel von bekannter
Firma gesucht.

Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit an

H. Wolf, Beuthen, D./S.
Eichendorff-Str. Nr. 28

1 Einspanner-Ochse

auf Schladtrind zu verkaufen.

Paul Liebscher,
Bärenstein.

neumelkende Ziege

zu verkaufen bei Liebscher,

Gasthof Bärenstein.

Saat- und Speise-Kartoffeln

Edeltraut
Datura
Centrifolia

Rittergut
Bärenstein

Enten-Brut-Eier

hat abzugeben

Forstamtsgehöft
Hirschsprung

Ruf Lauenstein 232.

Eine junge, hochtragende

Zuchtkuh

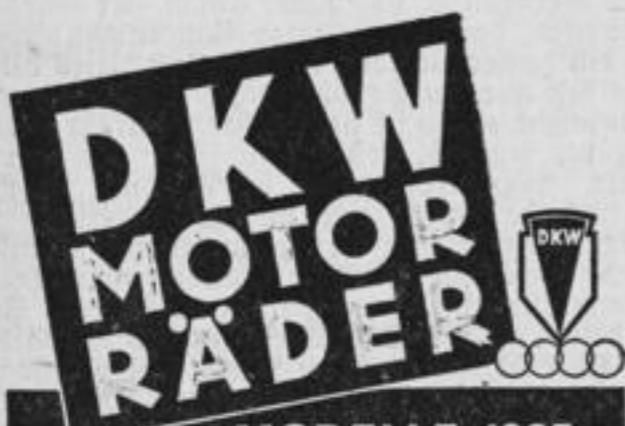
steht zum Verkauf in

Luchau Nr. 39.

Sicheres Auftreten

in allen Lebenslagen,
wenn Sie Ihre Hüh-
neraugen mit „Lebe-
wohl“ beseitigen.

Blehdose (8 Plaster)
68 Pfg. in Apotheken
und Drogerien. Sicher
zu haben: Privileg-
Apotheke zu Altenberg,
in Geising; Drog. K.
Müller, in Lauenstein;
Priv. Schloß-Apotheke.



MODELLE 1935

RT 2 1/2 PS	RM 345.-
KM 200	RM 495.-
KM 200 Luxus	RM 540.-
SB 200	RM 666.-
SB 200 Luxus	RM 795.-
SB 350	RM 850.-
SB 350 in Geländeausrüstung	RM 925.-
SB 500	RM 995.-
SB 500 Luxus	RM 1125.-

Erich Neutschmann

Anerkannte DKW.-Vertretung — Ersatzteile / Reparatur
Geising, Sa.

Ehrl. Hausmädchen,

17—18 Jahre, für 15. Mai gesucht.

Gasthof Papiermühle Röttewitz,
Post Heidenau-Land, Ruf Weefenstein 32.